



# Mitte-deutsche National-Zeitung

## Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),  
Ge. Ulrichstraße 57. Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
Ergänzung: Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
Ergänzung: Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.  
Ergänzung: Die „N.Z.“ erscheint wöchentlich 7mal.

Verlagsbelegungen überlief. im Gau Halle-Verlag 3464.  
Die „N.Z.“ ist das amtliche Veröffentlichungsorgan für  
Erklärungen der Partei im Gau Halle-Verlag und der  
Verwaltung für amtliche und amtlich anerkannte  
Beiträge mit feiner Kontrolle übernommen. G.d.Z.  
Verlag: Halle (Saale), Ge. Ulrichstraße 47, Fernruf 278 81.

## Belagerungszustand in Rumänien

### Alle Machtmittel in den Händen der militärischen Organe - 66 neue Präfekten - Tätigkeit der Parteien vorläufig ausgef. - Goga berichtet über die Vorgeschichte der Regierungskrise

Bukarest, 12. Februar. Die neue rumänische Regierung des Patriarchen Miron Cristea, der mit Ausnahme Gogas und Maniu alle ehemaligen Ministerpräsidenten angehört und in der Tatarescu das Außenministerium übernommen hat, wurde bereits in der Nacht zum Freitag vereidigt. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung ist der Belagerungszustand verhängt worden. Alle Machtmittel sind in die Hände der militärischen Organe gelegt worden, die auch die Pressefreiheit handhaben und Versammlungen verbieten und auflösen können. Die Tätigkeit der Parteien wird bis zur Revision der Verfassung ausgef. Das rumänische Parlament soll vorläufig nicht zusammentreten. Die Eidesablegung hielt König Carol eine Weile, in der er unterrief, daß die Revolution der Vergangenheit beseitigt werden müßte. An seinem Auftrag an das Volk bezeugte der

sehen werden durch die Militärgerichte abgeurteilt.  
Ueber die Vorgeschichte der rumänischen Regierungskrise hat der gestrige Ministerpräsident Goga eine Schilderung im Kabinetsrat gegeben, aus der hervorgeht, daß er den König vor diesem Regierungswandel gewarnt habe, daß aber der König bei seinem Entschluß blieb, das Kabinett Goga abzulösen.

Goga führte in seiner Rede u. a. aus, das politische Leben sei heute erfüllt von Ueberforderungen und Demütigungen. Eine solche Demütigung habe er erleben müssen, als ihm der König am Donnerstag mitgeteilt habe, daß innen- und außenpolitische Gründe den Rücktritt seiner Regierung notwendig machten. Er habe dem König gegenüber betont, er glaube, daß es ein großer Fehler sei, wenn seine Regierung 20 Tage vor den Wahlen zurücktrete, vor den Wahlen, bei denen seine Regierung nach seiner Ueberzeugung eine höhere Mehrheit erhalten hätte. Trotz dieser Feststellungen habe der König auf seiner Aufforderung beharrt, so daß er, Goga, sich zum Rücktritt habe anstellen müssen.

Die militärische Gefahr hat, wie ergründet gemeldet wird, allen Zeitungen empfohlen, ihre innenpolitische Berichterstattung auf die Veröffentlichung der amtlichen Kommuniqués zu beschränken. Streng verboten wurden: 1. Berichte über Parteiangelegenheiten; 2. die Ver-

öffentlichung von Erklärungen von nicht-beamteten Politikern; 3. Kommentare über Maßnahmen der Regierung; 4. Berichte über Meinungsverschiedenheiten zwischen Parteien sowie Angriffe von Parteien gegen die Regierung; 5. Kritik an einzelnen Regierungsmitgliedern; 6. die Veröffentlichung von Parteimanifesten; 7. die Veröffentlichung von Bildern von Personen, die im öffentlichen Leben stehen; 8. die Kritik von Audienzen beim König, ehe diese tatsächlich stattgefunden haben; 9. die Benennung der Namen von Kabinettsmitgliedern, bevor sie im amtlichen Mitteilungsblatt erscheinen; 10. die Kritik von öffentlichen Einlassungen; 11. Berichte über die Tätigkeit der Arme und der Geheimdienste; 12. Berichte über die Angelegenheit Budenko.

An politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die von Goga getroffenen Maßnahmen gegen die Juden aufricht erhalten bleiben dürfen, wenn man sie nicht auf nicht dem Buchstaben, sondern mehr dem Sinne nach durchführt.

Der neue rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea, der im 72. Lebensjahre steht, ist seit 1925 Oberhaupt der rumänisch-orthodoxen Kirche und war vorher Bischof in Banat. Der Patriarch genießt ein außerordentlich großes Ansehen im rumänischen Volk.

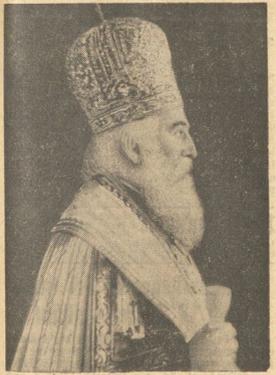
Von den ehemaligen Ministerpräsidenten sind nur Goga und Maniu nicht in das Ka-



Quelle: Gogot

Das neue Festkleid der Führerin des Reichsarbeitsdienstes: Es besteht aus erdbräunlichem Rock und weißer Bluse ohne strengen Gürtel und ermöglicht, frei von uniformen Knopfreihen, jeder Trägerin die eigene Note

binett eingetretet. Die liberalen Minister und der Landwirtschaftsminister haben dem Kabinett Tatarescu angehört. General Antonescu, der Kriegsminister im Kabinett Goga war, hat das Marine- und Luftfahrtministerium noch angenommen. Außer ihm hat noch der Innenminister Calinescu der Regierung Goga angehört.



Quelle: Weltbild, Sander (A.)

Patriarch Miron Cristea

König als Aufgabe der neuen Regierung die Entpolitisierung des Verwaltungsdienstes des Staates.

Alle zivilen Behörden werden der Arme unterstellt, 66 neue Präfekten sind ernannt worden. Von diesen sind 30 Oberste und Oberleutnants der Arme. Diese Ernennungen unterliegen deutlich die Rolle, die die Arme unter den neuen Verhältnissen spielen soll. Der Erfolg wurde vom König, vom Ministerpräsidenten, vom Innen-, Justiz- und Verteidigungsminister unterzeichnet.

In dem Dekret wird gesagt: Ueber das ganze Land ist der Belagerungszustand verhängt worden. Die gesamte vollständige Wehrmacht ist in die Hände der Arme übergeben. Die Polizei arbeitet weiter unter der Aufsicht des Innenministeriums. Sie hat sich jedoch den Forderungen der Militärbehörden zu unterwerfen. Die Militärbehörden sind nach dem Erfolg berechtigt, jederzeit Versammlungen zu verbieten. Waffen und Munition aus Privatbesitz müssen im ganzen Lande abgeliefert werden.

Der Belagerungszustand wird aufgehoben, wenn es für zweckmäßig angesehen wird. Ver-

## GPU-Chef für Mitteleuropa war in Bukarest

### Neue sensationelle Feststellung zum Falle Budenko - Immer mehr reine GPU-Angelegenheit

Bukarest, 12. Februar. Daß es sich bei dem Verschwinden Budenos um eine GPU-Angelegenheit handelt, beweisen die letzten Ergebnisse der rumänischen Untersuchungsbehörden. Danach ist festgestellt worden, daß drei Tage vor dem Verschwinden Budenos der Chef der GPU für Mitteleuropa, Tataranow, die rumänische Grenze überschritten hat.

Am demselben Tage, an dem der frühere sowjetrussische General Dronow die Grenze nach Polen überschritt (statt auf dem unmittelbaren Wege über Tighina in Bessarabien), um nach Moskau zu reisen, kam Tataranow aus Moskau über Tighina nach Rumänien. So gleich nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetlandeschaft in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit

Budenko zusammen gesehen, der zur gleichen Zeit von dem Tap-Bertrater und GPU-Agenten Bodrow überredet wurde. Eine letzte behördliche Mitteilung geht noch dahin, daß Budenko und dem Chauffeur noch eine andere Person in dem Kraftwagen war, in dem Budenko von der Landeschaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budenko ist auch Tataranow spurlos verschwunden.

Die rumänischen Untersuchungsbehörden sind jetzt endgültig zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Chauffeur der Sowjetlandeschaft eine falsche Aussage machte, als er behauptete, Budenko am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch keine Hausangestellte hat sich in Widerspruch vermindert. Der „Curierul“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sowjetisten in der Kunst des Verschwindens wahre Meister seien. Immer, wenn jemand zu viel wisse, so „verschwinde“ er. Auch Budenko zählte zu diesen Verschwindenden und die, die das Rätsel dieser Mysterie lösen könnten, würden ihren Kopf riskieren, wenn sie es versuchen.

## Internationale Brigade meuterte

### 81 „Offiziere“ und 148 Mann standrechtlich erschossen

Paris, 12. Februar. Dem „Reit Journal“ wird aus Valencia gemeldet, daß die 115. Internationale Brigade im Augenblick der Wehrmacht zur Feuerfront auf dem Bahnhofs-Gelände hat. Die Führer seien von zwei Bataillonen zuverlässiger roter Truppen und einem Regiment Sowjetrussen umstellt und gefangen genommen worden. Noch am selben Abend seien 81 „Offiziere“ und 148 Mann abgeurteilt und standrechtlich erschossen worden.

Nach einer Meldung des „Reit Journal“ aus Barcelona ist seit einigen Wochen verflucht, daß die 115. Internationale Brigade in Verhandlungen mit der spanischen Regierung die Lage hierzuland in der sich ständig verschärfenden innenpolitischen, wirtschaftlichen und militärischen Lage der bolschewistischen Machtüber zu suchen, die nunmehr nach den letzten großen Erfolgen der Nationalen an der Frontenfront (siehe an anderen Fronten „bringlich eine Lösung erfordert“). Es werde jedoch bemerkt, daß sich General Franco zu irgendwelchen Verhandlungen bereit erklären

wird, die von ihm zu früheren Zeitpunkten schon mehrfach abgelehnt wurden. Es sei denn, daß Barcelona seinen Widerstand endgültig einstellt.

Reuter berichtet eine Interzession mit General Franco, der dabei auf die Forderung hinweist, die des bolschewistischen Piraten im Mittelmeer darstellt. Die Wirklichkeit der von der britischen und der spanischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei, so heißt es, gleich Null. Die Sowjetunion oder sowjetrussischen U-Boote könnten immer ihre Häfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß Flotten, indem sie Phantomen nachjagten, sich selbst aufreiben. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits mehr als 250 Millionen Goldpfeilen für Waffenzwecke in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetrussisches U-Boot ein Schiff versenke, trete dann dieser von den spanischen Sowjets behaltene Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.

## Sowjetflieger schon wieder über Finnland

### Seit 12. Februar, gestern vormittag 10 Uhr deutscher Zeit flog ein sowjetrussisches Flugzeug auf der ferehellen Landenge weit über finnliches Gebiet bis zum Südküsten

Zeitort, also etwa 20 Kilometer nördlich der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt fehr machte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne jedoch es zur Landung zwingen zu können.

Der finnische Senat in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Strafe einzulegen.





# Wegen angeblicher Baumängel

Eventuals Urteil gegen Deutsche in Polen

Warschau, 12. Februar. Vom Landgericht in Posen wurde das Urteil im Falle der 50 deutschen Eltern aus Neutomischel gefällt, die sich geweigert hatten, ihre Kinder in die polnische Staatschule zu schicken. In der Sitzung, bei der die deutsch-polnischen Minderheitenklärung vom November 1937 die deutschen Kinder bald ihre neue deutsche Schule in neuen Schulgebäude werden besuchen dürfen, haben die Eltern ihre Kinder nicht in die polnische Schule geschickt. Dieser Weigerung wegen wurden sie vom Landrat mit Geldstrafen belegt. Dagegen haben die Eltern beim polnischen Verwaltungsgericht Berufung eingelegt. Die Geschlossen des Landrats wurden nun in einem Urteil rechtskräftig, so daß die deutschen Eltern für den ersten Monat der Schulverpflichtung ihrer Kinder 2600 Pfund an Geldstrafen zu bezahlen haben.

Die Kinder der deutschen Eltern aus Neutomischel hatten die deutsche Primarschule ihres Heimatortes besucht. Am 1. September 1937 wurde dieser Schule das Gestrichel in dem Gebäude der polnischen Volksschule gestrichelt, weil von polnischer Seite der Rechtvertrag aufgehoben worden war. Es gibt in Neutomischel immer ein neues, erst im Jahre 1933 errichtetes deutsches Primarschulgebäude. Die polnischen Schulbehörden haben wegen angeblicher Baumängel jedoch bis heute nicht die Erlaubnis erteilt, daß die deutsche Volksschule ihren Einzug in dieses Gebäude halten kann.

# Prag Hauptfiliale Mostaus

Weitere Zentren in Basel und Straßburg

Warschau, 12. Februar. Wie die Polnische Telephonagentur aus Prag meldet, ist der tschechische Kommunist Göttrich zu einem der fünf Sekretäre der Komintern ernannt worden. Für 1938 plante die Komintern die Schaffung von drei Zentren für ihre Umkreispläne in Prag, Basel und Straßburg. Prag werde die Hauptniederlassung der Komintern in Mitteleuropa sein.

# Berlin-Schweden noch schneller

Große Baupläne der Reichsbahn auf der Insel Rügen

Eigener Bericht der NS-Presse

Stettin, 12. Februar. Der Weg nach Norden wird in naher Zukunft eine Verknüpfung von internationaler Bedeutung erhalten: Auf der Seite Rügen ist die Deutsche Reichsbahn zur Zeit mit der Durchsührung und Planung einer Reihe von Bauvorhaben beschäftigt, die eine weitgehende Verbesserung der Verkehrsbeziehungen über die Ostseefährte Sagan-Trelleborg zum Ziele haben.

Das neue Projekt will die Schwedenlinie von Viesau ab der Küste entlang in möglichst gerader Linie nach Sagan führen. Damit sollen die verkehrsmäßig beträchtlichen Höhenunterschiede vermieden werden, die die alte Strecke über Sagard aufweist. Die neue Linie wird auch ohne hindernde große Kurven ausfallen.

Vor dem Rügenstamm soll bei Stralsund ferner eine Gleisurstrasse gebaut werden, durch die die Muffahrt zur Insel Rügen erheblich verkürzt wird, weil dann ein Anlaufen des Hauptbahnhofes Stralsund nicht mehr nötig ist. Nach Fertigstellung der Gleisarbeiten werden die Schwedenzüge nur noch den Bahnhof Stralsund-Rügenstamm betreffen und ohne den im Hauptbahnhof erforderlichen Lokomotivwechsel zu einer beträchtlichen Fahrzeiterminderung in Richtung Berlin wie in Richtung Sagan kommen.

Durch den Ausfall des Lokomotivwechsels ist in Sagan-Sagan der Bau einer ersten Teilstrecke erforderlich geworden. Bisher führen auf den Rügenischen Bahnhöfen nur Lokomotiven ohne Tender. Die neue Dreifachlokomotive aber, die den Einzug von mehreren 2-3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150-151-152-153-154-155-156-157-158-159-160-161-162-163-164-165-166-167-168-169-170-171-172-173-174-175-176-177-178-179-180-181-182-183-184-185-186-187-188-189-190-191-192-193-194-195-196-197-198-199-200-201-202-203-204-205-206-207-208-209-210-211-212-213-214-215-216-217-218-219-220-221-222-223-224-225-226-227-228-229-230-231-232-233-234-235-236-237-238-239-240-241-242-243-244-245-246-247-248-249-250-251-252-253-254-255-256-257-258-259-260-261-262-263-264-265-266-267-268-269-270-271-272-273-274-275-276-277-278-279-280-281-282-283-284-285-286-287-288-289-290-291-292-293-294-295-296-297-298-299-300-301-302-303-304-305-306-307-308-309-310-311-312-313-314-315-316-317-318-319-320-321-322-323-324-325-326-327-328-329-330-331-332-333-334-335-336-337-338-339-340-341-342-343-344-345-346-347-348-349-350-351-352-353-354-355-356-357-358-359-360-361-362-363-364-365-366-367-368-369-370-371-372-373-374-375-376-377-378-379-380-381-382-383-384-385-386-387-388-389-390-391-392-393-394-395-396-397-398-399-400-401-402-403-404-405-406-407-408-409-410-411-412-413-414-415-416-417-418-419-420-421-422-423-424-425-426-427-428-429-430-431-432-433-434-435-436-437-438-439-440-441-442-443-444-445-446-447-448-449-450-451-452-453-454-455-456-457-458-459-460-461-462-463-464-465-466-467-468-469-470-471-472-473-474-475-476-477-478-479-480-481-482-483-484-485-486-487-488-489-490-491-492-493-494-495-496-497-498-499-500-501-502-503-504-505-506-507-508-509-510-511-512-513-514-515-516-517-518-519-520-521-522-523-524-525-526-527-528-529-530-531-532-533-534-535-536-537-538-539-540-541-542-543-544-545-546-547-548-549-550-551-552-553-554-555-556-557-558-559-560-561-562-563-564-565-566-567-568-569-570-571-572-573-574-575-576-577-578-579-580-581-582-583-584-585-586-587-588-589-590-591-592-593-594-595-596-597-598-599-600-601-602-603-604-605-606-607-608-609-610-611-612-613-614-615-616-617-618-619-620-621-622-623-624-625-626-627-628-629-630-631-632-633-634-635-636-637-638-639-640-641-642-643-644-645-646-647-648-649-650-651-652-653-654-655-656-657-658-659-660-661-662-663-664-665-666-667-668-669-670-671-672-673-674-675-676-677-678-679-680-681-682-683-684-685-686-687-688-689-690-691-692-693-694-695-696-697-698-699-700-701-702-703-704-705-706-707-708-709-710-711-712-713-714-715-716-717-718-719-720-721-722-723-724-725-726-727-728-729-730-731-732-733-734-735-736-737-738-739-740-741-742-743-744-745-746-747-748-749-750-751-752-753-754-755-756-757-758-759-760-761-762-763-764-765-766-767-768-769-770-771-772-773-774-775-776-777-778-779-780-781-782-783-784-785-786-787-788-789-790-791-792-793-794-795-796-797-798-799-800-801-802-803-804-805-806-807-808-809-810-811-812-813-814-815-816-817-818-819-820-821-822-823-824-825-826-827-828-829-830-831-832-833-834-835-836-837-838-839-840-841-842-843-844-845-846-847-848-849-850-851-852-853-854-855-856-857-858-859-860-861-862-863-864-865-866-867-868-869-870-871-872-873-874-875-876-877-878-879-880-881-882-883-884-885-886-887-888-889-890-891-892-893-894-895-896-897-898-899-900-901-902-903-904-905-906-907-908-909-910-911-912-913-914-915-916-917-918-919-920-921-922-923-924-925-926-927-928-929-930-931-932-933-934-935-936-937-938-939-940-941-942-943-944-945-946-947-948-949-950-951-952-953-954-955-956-957-958-959-960-961-962-963-964-965-966-967-968-969-970-971-972-973-974-975-976-977-978-979-980-981-982-983-984-985-986-987-988-989-990-991-992-993-994-995-996-997-998-999-1000-1001-1002-1003-1004-1005-1006-1007-1008-1009-1010-1011-1012-1013-1014-1015-1016-1017-1018-1019-1020-1021-1022-1023-1024-1025-1026-1027-1028-1029-1030-1031-1032-1033-1034-1035-1036-1037-1038-1039-1040-1041-1042-1043-1044-1045-1046-1047-1048-1049-1050-1051-1052-1053-1054-1055-1056-1057-1058-1059-1060-1061-1062-1063-1064-1065-1066-1067-1068-1069-1070-1071-1072-1073-1074-1075-1076-1077-1078-1079-1080-1081-1082-1083-1084-1085-1086-1087-1088-1089-1090-1091-1092-1093-1094-1095-1096-1097-1098-1099-1100-1101-1102-1103-1104-1105-1106-1107-1108-1109-1110-1111-1112-1113-1114-1115-1116-1117-1118-1119-1120-1121-1122-1123-1124-1125-1126-1127-1128-1129-1130-1131-1132-1133-1134-1135-1136-1137-1138-1139-1140-1141-1142-1143-1144-1145-1146-1147-1148-1149-1150-1151-1152-1153-1154-1155-1156-1157-1158-1159-1160-1161-1162-1163-1164-1165-1166-1167-1168-1169-1170-1171-1172-1173-1174-1175-1176-1177-1178-1179-1180-1181-1182-1183-1184-1185-1186-1187-1188-1189-1190-1191-1192-1193-1194-1195-1196-1197-1198-1199-1200-1201-1202-1203-1204-1205-1206-1207-1208-1209-1210-1211-1212-1213-1214-1215-1216-1217-1218-1219-1220-1221-1222-1223-1224-1225-1226-1227-1228-1229-1230-1231-1232-1233-1234-1235-1236-1237-1238-1239-1240-1241-1242-1243-1244-1245-1246-1247-1248-1249-1250-1251-1252-1253-1254-1255-1256-1257-1258-1259-1260-1261-1262-1263-1264-1265-1266-1267-1268-1269-1270-1271-1272-1273-1274-1275-1276-1277-1278-1279-1280-1281-1282-1283-1284-1285-1286-1287-1288-1289-1290-1291-1292-1293-1294-1295-1296-1297-1298-1299-1300-1301-1302-1303-1304-1305-1306-1307-1308-1309-1310-1311-1312-1313-1314-1315-1316-1317-1318-1319-1320-1321-1322-1323-1324-1325-1326-1327-1328-1329-1330-1331-1332-1333-1334-1335-1336-1337-1338-1339-1340-1341-1342-1343-1344-1345-1346-1347-1348-1349-1350-1351-1352-1353-1354-1355-1356-1357-1358-1359-1360-1361-1362-1363-1364-1365-1366-1367-1368-1369-1370-1371-1372-1373-1374-1375-1376-1377-1378-1379-1380-1381-1382-1383-1384-1385-1386-1387-1388-1389-1390-1391-1392-1393-1394-1395-1396-1397-1398-1399-1400-1401-1402-1403-1404-1405-1406-1407-1408-1409-1410-1411-1412-1413-1414-1415-1416-1417-1418-1419-1420-1421-1422-1423-1424-1425-1426-1427-1428-1429-1430-1431-1432-1433-1434-1435-1436-1437-1438-1439-1440-1441-1442-1443-1444-1445-1446-1447-1448-1449-1450-1451-1452-1453-1454-1455-1456-1457-1458-1459-1460-1461-1462-1463-1464-1465-1466-1467-1468-1469-1470-1471-1472-1473-1474-1475-1476-1477-1478-1479-1480-1481-1482-1483-1484-1485-1486-1487-1488-1489-1490-1491-1492-1493-1494-1495-1496-1497-1498-1499-1500-1501-1502-1503-1504-1505-1506-1507-1508-1509-1510-1511-1512-1513-1514-1515-1516-1517-1518-1519-1520-1521-1522-1523-1524-1525-1526-1527-1528-1529-1530-1531-1532-1533-1534-1535-1536-1537-1538-1539-1540-1541-1542-1543-1544-1545-1546-1547-1548-1549-1550-1551-1552-1553-1554-1555-1556-1557-1558-1559-1560-1561-1562-1563-1564-1565-1566-1567-1568-1569-1570-1571-1572-1573-1574-1575-1576-1577-1578-1579-1580-1581-1582-1583-1584-1585-1586-1587-1588-1589-1590-1591-1592-1593-1594-1595-1596-1597-1598-1599-1600-1601-1602-1603-1604-1605-1606-1607-1608-1609-1610-1611-1612-1613-1614-1615-1616-1617-1618-1619-1620-1621-1622-1623-1624-1625-1626-1627-1628-1629-1630-1631-1632-1633-1634-1635-1636-1637-1638-1639-1640-1641-1642-1643-1644-1645-1646-1647-1648-1649-1650-1651-1652-1653-1654-1655-1656-1657-1658-1659-1660-1661-1662-1663-1664-1665-1666-1667-1668-1669-1670-1671-1672-1673-1674-1675-1676-1677-1678-1679-1680-1681-1682-1683-1684-1685-1686-1687-1688-1689-1690-1691-1692-1693-1694-1695-1696-1697-1698-1699-1700-1701-1702-1703-1704-1705-1706-1707-1708-1709-1710-1711-1712-1713-1714-1715-1716-1717-1718-1719-1720-1721-1722-1723-1724-1725-1726-1727-1728-1729-1730-1731-1732-1733-1734-1735-1736-1737-1738-1739-1740-1741-1742-1743-1744-1745-1746-1747-1748-1749-1750-1751-1752-1753-1754-1755-1756-1757-1758-1759-1760-1761-1762-1763-1764-1765-1766-1767-1768-1769-1770-1771-1772-1773-1774-1775-1776-1777-1778-1779-1780-1781-1782-1783-1784-1785-1786-1787-1788-1789-1790-1791-1792-1793-1794-1795-1796-1797-1798-1799-1800-1801-1802-1803-1804-1805-1806-1807-1808-1809-1810-1811-1812-1813-1814-1815-1816-1817-1818-1819-1820-1821-1822-1823-1824-1825-1826-1827-1828-1829-1830-1831-1832-1833-1834-1835-1836-1837-1838-1839-1840-1841-1842-1843-1844-1845-1846-1847-1848-1849-1850-1851-1852-1853-1854-1855-1856-1857-1858-1859-1860-1861-1862-1863-1864-1865-1866-1867-1868-1869-1870-1871-1872-1873-1874-1875-1876-1877-1878-1879-1880-1881-1882-1883-1884-1885-1886-1887-1888-1889-1890-1891-1892-1893-1894-1895-1896-1897-1898-1899-1900-1901-1902-1903-1904-1905-1906-1907-1908-1909-1910-1911-1912-1913-1914-1915-1916-1917-1918-1919-1920-1921-1922-1923-1924-1925-1926-1927-1928-1929-1930-1931-1932-1933-1934-1935-1936-1937-1938-1939-1940-1941-1942-1943-1944-1945-1946-1947-1948-1949-1950-1951-1952-1953-1954-1955-1956-1957-1958-1959-1960-1961-1962-1963-1964-1965-1966-1967-1968-1969-1970-1971-1972-1973-1974-1975-1976-1977-1978-1979-1980-1981-1982-1983-1984-1985-1986-1987-1988-1989-1990-1991-1992-1993-1994-1995-1996-1997-1998-1999-2000-2001-2002-2003-2004-2005-2006-2007-2008-2009-2010-2011-2012-2013-2014-2015-2016-2017-2018-2019-2020-2021-2022-2023-2024-2025-2026-2027-2028-2029-2030-2031-2032-2033-2034-2035-2036-2037-2038-2039-2040-2041-2042-2043-2044-2045-2046-2047-2048-2049-2050-2051-2052-2053-2054-2055-2056-2057-2058-2059-2060-2061-2062-2063-2064-2065-2066-2067-2068-2069-2070-2071-2072-2073-2074-2075-2076-2077-2078-2079-2080-2081-2082-2083-2084-2085-2086-2087-2088-2089-2090-2091-2092-2093-2094-2095-2096-2097-2098-2099-2100-2101-2102-2103-2104-2105-2106-2107-2108-2109-2110-2111-2112-2113-2114-2115-2116-2117-2118-2119-2120-2121-2122-2123-2124-2125-2126-2127-2128-2129-2130-2131-2132-2133-2134-2135-2136-2137-2138-2139-2140-2141-2142-2143-2144-2145-2146-2147-2148-2149-2150-2151-2152-2153-2154-2155-2156-2157-2158-2159-2160-2161-2162-2163-2164-2165-2166-2167-2168-2169-2170-2171-2172-2173-2174-2175-2176-2177-2178-2179-2180-2181-2182-2183-2184-2185-2186-2187-2188-2189-2190-2191-2192-2193-2194-2195-2196-2197-2198-2199-2200-2201-2202-2203-2204-2205-2206-2207-2208-2209-2210-2211-2212-2213-2214-2215-2216-2217-2218-2219-2220-2221-2222-2223-2224-2225-2226-2227-2228-2229-2230-2231-2232-2233-2234-2235-2236-2237-2238-2239-2240-2241-2242-2243-2244-2245-2246-2247-2248-2249-2250-2251-2252-2253-2254-2255-2256-2257-2258-2259-2260-2261-2262-2263-2264-2265-2266-2267-2268-2269-2270-2271-2272-2273-2274-2275-2276-2277-2278-2279-2280-2281-2282-2283-2284-2285-2286-2287-2288-2289-2290-2291-2292-2293-2294-2295-2296-2297-2298-2299-2300-2301-2302-2303-2304-2305-2306-2307-2308-2309-2310-2311-2312-2313-2314-2315-2316-2317-2318-2319-2320-2321-2322-2323-2324-2325-2326-2327-2328-2329-2330-2331-2332-2333-2334-2335-2336-2337-2338-2339-2340-2341-2342-2343-2344-2345-2346-2347-2348-2349-2350-2351-2352-2353-2354-2355-2356-2357-2358-2359-2360-2361-2362-2363-2364-2365-2366-2367-2368-2369-2370-2371-2372-2373-2374-2375-2376-2377-2378-2379-2380-2381-2382-2383-2384-2385-2386-2387-2388-2389-2390-2391-2392-2393-2394-2395-2396-2397-2398-2399-2400-2401-2402-2403-2404-2405-2406-2407-2408-2409-2410-2411-2412-2413-2414-2415-2416-2417-2418-2419-2420-2421-2422-2423-2424-2425-2426-2427-2428-2429-2430-2431-2432-2433-2434-2435-2436-2437-2438-2439-2440-2441-2442-

Nach achtzehn Jahren aufgeklärt

## Kommunistenmord in Bruderdorf wird geöhnt

„Proletarier-Föhrer“ wurden als Mordbuben entlarvt

Wöhrend der mitteldeutschen Unruhen im Jahre 1920 wurde der Guldsöhler Kurt Walthers aus Kleinlupel auf dem Föhngelände der Grube „Alwine“ in Bruderdorf von Kommunisten erschossen. Zuvor hatte ein sogenannter „Attionsauschuh“ seinen Tod beschloffen, weil Walthers nationalen Kreisen angehörte. Nunmehr ist es der Geheimen Staatspolizei gelungen, die Täter zu ermitteln und zu überführen. Die mehrfach oorzehnten Täter sind auch am Hölz-Pattig beteiligt gewesen. Sie haben bis zum Jahre 1933 Funktionen innerhalb der KPD, als sogenannte „Proletarier-Föhrer“ bekleidet.

Das Jahr 1920. Nach dem Rapp-Putsch loberten liberal die Klammern des Aufzuzrs empor. Die marxistische Verhehung hatte schrecklich vorbereitet, jetzt gläubte man den Zeitpunkt für gekommen, den Unruhen weiter zu treiben. Auch in unserem mitteldeutschen Gebiete hatte die marxistische Verhehung Boden gefunden. Ersehnt erhob die Kommune ihr Haupt. Auch hier wurde der Generalführer von ihr proklamiert. Anschläge an den Mauern sollten alle zu den Waffen rufen.

Auftrachte nationale Männer, wie selten waren sie damals, lie fanden diesen kommunistischen Herrschern natürlich im Wege. Wo man ihrer habhaft werden konnte, war der Tod von der Hand dieser Untermenschen ihrer gewöh. Das zeigt auch der Fall des Guldsöhlers Kurt Walthers aus Kleinlupel, der damals ein Opfer dieser kommunistischen Mordbuben geworden ist. Er war einer der aufrechten, strengen nationalen Männer jener Tage, dabei als lehrer logischen Beherrschung im höchsten Grade, auch bei der Arbeiterschaft, geschätzt und beliebt.

Der 19. März 1920. An diesem Tage war Kurt Walthers mit dem Fahrrad nach Halle unterwegs. In Rana wurde er von den kommunistischen Anschlägen ergriffen. Zur weiteren Untersuchung brachte man ihn zum Föhngelände der Grube „Alwine“, wo der kommunistische Attionsauschuh tagte. Schon bei seiner Festnahme stand fest, daß Walthers verschwinden mußte, und so folgte der Attionsauschuh sein „Todesurteil“. Der Mann, der

Walthers damals im Grubengelände feige erschossen hat, ist nun, wie wir im politischen Teil schon kurz gemeldet haben, durch die Geheimen Staatspolizei in Halle ermittelt worden.

Niemals hatte diese feige Mordtat von Rana der Bevölkerung Ruhe gelassen. Drei-mal bereits war die Sache auch von den Gerichten schon aufgetan worden. Immer aber hatten die Verdunkelungsmanöver des kommunistischen Verteidigungsausschusses und der Raten Hilfe es verstanden, die Spuren, die man verfolgte, so zu verwischen, daß die Verhandlungen erfolglos waren. Jetzt stellte sich heraus, daß man durch diese Verdunkelungswachenschaften auch gar nicht die eigentliche Spur verfolgt hat. Die Geheimen Staatspolizei hat nach einsehender Ermittlungsarbeit den Täter schaff und seinen Mitschülern teillos festgelegt. Täter und Mittäter haben bereits ein offenes Geständnis abgelegt. Es

ergab sich, daß die Sache vorher völlig abgeklärt war und die Ersöhigung Walthers schon bei seiner Festnahme feststand.

Nach achtzehn Jahren ist so dieser Kommunistenmord aufgeföhrt worden. Aus der politischen Verhehung jener Zeit heraus war die schandliche Tat entstanden. Die mehrfach vorzehrten Täter sind auch, wie die Geheimen Staatspolizei feststellt hat, an den Föhngeländen beteiligt gewesen. Bis zum Jahre 1933 haben diese Mordbuben noch innerhalb der KPD als sogenannte „Proletarier-Föhrer“ Funktionen innerhalb der KPD bekleidet. Mord hand ja immer als drohende Gefahr über uns allen bis zu dem Zeitpunkt, zu dem der Nationalsozialismus ein für allemal diesen Schrecken ein Ende gesetzt hat. Die feige Mordtat von damals aber findet nach ihrer nunmehrigen Aufbedung endlich ihre gerechte Söhne.

## Neun Kinder, dreizehn Enkel



Das Ehepaar Hugo und Minna Greiner, Gorbardorfer Straße 6a, feierte gestern das Feit seiner Goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar — der Ehemann war über dreißig Jahre als Schlosser bei der Eisenbahn tätig gewesen — erfreut sich bester Gesundheit. In der Feier der Goldenen Hochzeit konnten sämtliche neun Kinder des Paares teilnehmen, das im übrigen sich bereits über dreizehn Enkelkinder freuen kann.

## Festgenommen

Zwei erheblich vorzehrte Personen im Alter von 27 und 51 Jahren wurden wegen Diebstahls festgenommen. Obwohl sie die Tat hartnäckig leugnen, konnten sie an Hand von Beweisstücken überführt werden. Unter anderem konnte ihnen auch ein Hüfnerdiebstahl nachgewiesen werden.

Durch die polizeilichen Ermittlungen konnten drei Burshen im Alter von 16 bis 20 Jahren in Berlin festgenommen werden, die mit einem in Halle geliehenen Auto mehrere Tage unterwegs waren. Der eine der Täter hatte außerdem 200 RM unterzöhigen, die von den drei Festgenommenen bis auf 9 RM verbraucht waren.

## Haltet Altpapier bereit

Ein Aufruf des Brigadeföhrets Fiedler

Der Föhrer der C.A.-Brigade 38, Richard Fiedler, erläßt anlässlich der heute und morgen stattfindenden Altpapierammlung der C.A. folgenden Aufruf:

Volksgenossen! Heute, Sonntag, dem 12. Februar, und morgen, Sonntag, dem 13. Februar, wird die C.A. der Gruppe Mitte zur Papierammlung eingeseit. Sie erfüllt damit eine der Pflichten, die im Kampf des Vierjahresplanes an jeden gestellt sind. Neben von uns ist an der Wertschöpfung unseres Vaterlandes beteiligt und zeige sich daher den sammelnden C.A.-Männern gegenüber hilfsbereit und verständnisvoll.

Räumt gründlich auf mit überflüssigen Papierstapeln, Büchern, usw. Was aber wertvoll erscheint, besonders aber Material über den Kampf der C.A.-Regierung, übergebt geföhret zum Ausbau unseres N.C.-Museums den C.A.-Männern.

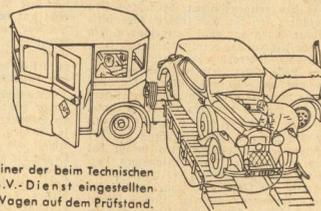
Der Föhrer der Brigade 38 (Halle).  
Fiedler,  
Brigadeföhret.



„Die Hauptsache: Zuverlässigkeit und Sicherheit!“



„... und außerdem: Frau Maurer spart Betriebsstoff!“  
sagt der Chef-Ingenieur des B. V., Dipl.-Ing. Waldmann. Und zwar ist B. V.-Aral in doppelter Hinsicht sparsam. Die leichte Vergasbarkeit von B. V.-Aral sorgt dafür, daß der Kraftstoff vollkommen verbrennt, also kein Kraftstoffteilchen vergeudet wird. Außerdem zieht der Motor sofort nach dem



Einer der beim Technischen B.V.-Dienst eingestellten Wagen auf dem Prüfstand.



Anspringen durch. Zum anderen liegt die Sparsamkeit von B. V.-Aral in seinem großen Kalorienreichtum, bedingt durch den hohen Benzolgehalt. Je mehr Kalorien im Liter, desto mehr Fahrkilometer. B. V.-Aral arbeitet also trotz eines Mehrpreises in allen Motoren wirtschaftlich.

Seit ich Aral fahre, gib's für meinen Motor kein Stottern und kein Verschlucken. Morgens springt der Motor leicht an. Die steile Ausfahrt aus meiner Garage macht nicht die geringsten Schwierigkeiten.

Selbst wenn im Winter der Motor kalt ist, zieht der Wagen mit Aral sofort glatt durch. Wie gesagt, mir ist die Hauptsache Zuverlässigkeit und Sicherheit.“ (Frau Maurer, Berlin-Schöneberg, Bogener Straße 4)

Besser fahren — und sparen!

An den Benzol-Verband G. m. b. H., Bochum. Teilen Sie mir bitte Ort und Zeit mit, wann und wo ich meinen Wagen auf B.V.-Aral einregulieren lassen kann und sende Sie mir kostenlos die Broschüre „Besser fahren und sparen“

Name: \_\_\_\_\_ Beruf: \_\_\_\_\_  
Wohnort: \_\_\_\_\_ Straße: \_\_\_\_\_





# Gedenkfeier für Meister Johann Dieß

Auf der Hamburger Handwerkswoche wird seiner ehrend gedacht

In Hamburg wird vom 10. bis 18. April von der dortigen Handwerksammer die zweite Hamburger Handwerkswoche 1938 veranstaltet. Eine bedeutende handwerkliche Kulturveranstaltung, zu der zahlreiche Meister und Freunde hamburgischer Handwerkskammern aus dem ganzen Reich und auch aus dem Ausland erwartet werden. Eine besondere Note verleiht der Veranstaltung, die mit der Gedenkfeier für den verstorbenen Meister Johann Dieß verbunden ist. Meister Johann Dieß wurde 1665 in Halle geboren und lebte hier als Obermeister der Freizehung und Hofbarbier im Jahre 1738.

Mit dieser Gedenkfeier wird die Ehrenpflichtung eines deutschen Meisters zu würdigen, der die schwerste sittliche Forderung, die der Selbstkenntnis an sich selbst, der in echten Sinne ein „Bewandertes“ ein „Erlebter“ gemein ist. So heißt es in der Einladung zu der 2. Hamburgischen Handwerkswoche, die vom 10. bis 18. April in der Hansestadt Hamburg stattfindet. An der Feierstunde, die mit



Barbierstube zur Zeit des Barock

der Gedenkfeierlichkeit der Handwerkswoche am 10. April im Hof-Balssaal Hamburg verbunden ist, werden auch Handwerksvertretungen der Länder, mit denen Dieß in Verbindung kam und derer er in der von ihm verfassten Lebensbeschreibung gedenkt, teilnehmen.

Meister Johann Dieß, der im Jahre 1665 in Halle geboren wurde und hier auch als Obermeister der Freizehung und Hofbarbier am 4. März 1738 verstarb, war ein vielseitiger Mann. Wie haben bereits seine über sein Leben verfaßte, das er selbst in einer ausführlichen Lebensbeschreibung dargestellt hat. Diese Lebensbeschreibung befindet sich als Handschrift in der Preussischen Staatsbibliothek in Berlin. Sie ist unter dem Titel „Meister Johann Dieß, des Großen Kurfürsten Feldscherer und Kämglers Hofbarbier“ auch im Druck erschienen. Seine Lebensbeschreibung stellt ein ausgezeichnetes kulturhistorisches Dokument dar.

Zeit ist er herangezogen, der Meister Johann Dieß, nicht nur in deutschen Landen, sondern darüber hinaus. Meister Johann Dieß war ein Mann, der seine Zeit nicht nur in Halle lebte, sondern auch in seiner Heimat, in der Zeit des Barock und in der Zeit der Aufklärung. Er lebte, solange er lebte, ein Meister. Wir haben zu jener Zeit des Barock, in der Dieß lebte, noch keine feste Verbindung von Barbier und Schnittzweigen gesehen. Die Barbierstube war die Barbierstube, um dort zu lernen, und schließlich auch als Wandort im Kriege und im Felde zu verdrängen. Dieß war es auch Dieß gegangen. Als Feldscherer hat er den Zug der Barockkultur nach Ungarn mitgenommen. Er fuhr als Schiffarzt mit den Walfängern ins Eismeer.

In allem aber war Johann Dieß ein Meister in seinem Fache. Aus der Welt schickte ihn in die holländische Heimat zurück, handelte er in seinem Doppelberufe als Barbier und Schnittzweigen in Halle seinen Meister. In seiner Lebensbeschreibung hat er beschrieben, daß ihm auch in Halle das Leben nicht immer leicht gemacht wurde. Aber er überwand alle Hindernisse und wurde hier ein geachteter Mann seines Handwerks, bis er als Obermeister der holländischen Freizehung am 4. März 1738 starb.

Johann Dieß war durch und durch Handwerker. Aus dem Leben und durch Handwerksleben. Seine Lebensbeschreibung ist, wie es deutlich zu uns. So ist das Handwerk in seiner Beschäftigung mit dem Leben, einen gebildeten Mann und sein Werk, das er in seiner Lebensbeschreibung hinterlassen hat. Und gerade wir Hallenser sind mit größtem Interesse dabei, wenn Meister Johann Dieß im Jahre des Jahres in Hamburg auf der großen Hamburger Handwerkswoche in einer besonderen „Meister Johann Dieß Gedenkfeier“ anlässlich der 200. Wiederkehr seines Todesjahres geehrt wird.

## Pölnischer Vortragsführer in Halle

In diesen Tagen wolle zu Studienzwecken in der Pölnischen Amt für Volkshilfsarbeiten in Halle Professor Sulimirtsi von der Universität Krakau, Sulimirtsi ist der Nachfolger des hiesigen polnischen Konsulatspräsidenten Kozłowski auf dem Lehrstuhl für Vortragsführung.

Sulimirtsi ist hauptsächlich bekannt geworden durch seine zahlreichen Veröffentlichungen, die sich vornehmlich mit den Fragen aus dem Raume Krakau-Lemberg beschäftigen. Sulimirtsi arbeitet hauptsächlich auf dem Gebiet der jüngeren Volkshilfsarbeiten. Er hat an der Universität Krakau, an der nationalen polnischen Vortragsführung ist er seit dem Entschieden. Im Augenblick sind etwa drei Vortragsführer wienenshaft tätig, denen allerdings eine Reihe von guten Wünschen zur Verfügung steht. Die bedeutendsten sind in Polen, Thorn, Warschau, Lemberg und Krakau. Weiter stehen ihnen einige gute Zeitstrahlen zur Verfügung, wobei die hiesigen hiesigen Rundfunk in der hiesigen hiesigen ist. Im Laufe seines Vortrages behandelte Prof. Sulimirtsi die einzelnen Zeiten und

Kulturen, wobei er in der jüngeren Steinzeit auf die Bandkeramik und die Schnurkeramik, in der Bronzezeit auf die Kupferkultur besonders einging. Am Schluß seiner Ausführungen dankte ihm lebhafter Beifall. Professor Sulimirtsi hat heute früh Halle wieder verlassen.

## Dranken über See

Freiabend im Deutschen Roten Kreuz, Frauenverein für Deutsche über See

Der Frauenverein für Deutsche über See des Deutschen Roten Kreuzes hatte seine Mitglieder und Freunde für Donnerstagabend zu einem Tee geladen in das Hotel „Stadt Hamburg“, und dieser Einladung war man sehr lebhaft gefolgt; die beiden oberen salzigen Räume des Hotels hatten sich dicht gefüllt. Wie die Vorsitzende, Frau Marie Soimann, in ihrer Begrüßungsansprache hervorhob, läßt der Frauenverein für Deutsche über See jetzt mehr als 50 Jahren seine Liebesarbeit aus und unterhält die Schwesterinstitutionen draußen in fernem Ländern. Auch der Reichtum dieses Abends, der mit vielen schönen Spenden von den Mitgliedern beehrt worden war, sollte zum Beispiel der neuen Schmuckkassette auf Valentins in Südamerika anzureichen.

Am Mittelpunkt des Abends stand ein interessanter Vortrag des Kolonialstudien, Oberstleutnant Dr. Kraut, der unter Letztem-Vorband der Weltreise in den deutschen Kolonien durchkam, hat und der nun im Krakau nach 14jähriger Abwesenheit den alten Säulen seiner früheren Weltreise einen längeren Besuch abbezahlt hatte. Ausgehend von der Erkenntnis, daß die Kolonialfrage für uns Deutsche eine hochbedeutende und aktuelle ist, die vom Führer eindeutig bejaht wird, gelangte der Vortragende an Hand der Schilderung seiner vorjährigen Reise auf, welche Bedeutung die Kolonien für unser Land haben, und zu dem zentralen Schluß zu kommen. Kraut sprach von den Kolonien, die unsere Kolonien verdienen! Oberstleutnant Kraut verstand es vortrefflich, in seinen Ausführungen mit der lebendigen Schilderung seiner Reise die Erinnerungen an die frühere Zeit vor allem im Weltkrieg, in dem durch eine lange Reise ausgeführter Bilder, die zum Teil von einer sehr guten plastischen Schärfe waren, vermochte er sein geschriebenes Wort noch zu verleben. — Die festlich interessierte Zuhörerarbeit sollte dem Vortragenden zum Schluß warmen Beifall.

R.-S. B.

## Vertrauensmänner im Tierdreh

Steffensstraße 18a bleibt Tierdreh - Jahresbeitrag nur 3 Mark

„Steffensstraße 18a bleibt Tierdreh!“ heißt die Losung des „Tierdreh“ für die Jahre 1938 und 1939. Die „Tierdreh“ Dr. med. vet. Baumeyer in der Begrüßungsansprache, mit der er die Hauptversammlung für 1937 eröffnete. Im übrigen hob er die noch immer geringe Mitgliederzahl an und sprach über den Jahresbeitrag von 4 auf nur 3 Mark ein. Die Reichstierdrehblätter herausgegeben worden sei, was hoffentlich manchen Tierfreund zum Beitritt veranlassen werde. Die von der Tierdrehleitung veranlaßte Frau Maria Hoffmann, die im Bericht über den Vertrauensmänner im Tierdreh berichtet, hat sich zur Vertretung im Tierdreh ernannt. Richard Wagner-Strasse 3, S. 10, Reichstierdreh, Strafe 19, Riese, Ludwigstraße 21. Schließlich ehrte der Vorsitzende den Schriftführer Dr. Karl Barz und den Kassierern Dr. med. vet. Baumeyer, die im Bericht über den Vertrauensmänner im Tierdreh berichtet, hat sich zur Vertretung im Tierdreh ernannt.

durchaus günstig. 955 Tiere hatten Aufnahme gefunden. Die Zahl der Mitglieder hat erheblich zugenommen, von 112 Herren und 70 Damen 1936 auf 140 Herren und 82 Damen 1937, 164 Hunde und 156 Katzen waren als Mitglieder eingetragt. Andererseits makteten 236 Hunde und 845 Katzen scheinbar getötet worden. Von den bei Tierdrehenden 134 an ihre Eigentümer zurückgegeben werden. Außerdem nahm das Tierdreh noch vier Kanarienvogel, zwei Wellensittiche, drei Papageien und einen Dompfaff auf. Verhältnismäßig große Reparaturen und Erneuerungen an hiesiger Tierdreh waren notwendig. Die Verwaltungsfamilie hat sich wieder erhebliche Verdienste erworben. Das neue Geschäftsjahr 1938 hat sich bisher aufrecht erhalten. Angesehen dem Gesamtverdienst wurde einmütige Entlastung erteilt.

In einer mitschriftlichen Pause erkrankte Frau Schwan zu dem Vortrag der Michaelis-Preis des Tierdreh, Garmen, die Zuhörer, von Dr. med. vet. Baumeyer am Kniegel gekniet. In der folgenden Ansprache wurde eine Reihe von Tierdrehmaßnahmen angesetzt.

## Ein Abend voller Heiterkeit

Das Städtische Amt für Vortragsführung hatte den Leipziger Vortragsführer Hans Barz zu einem „Witz im Buch“ Abend veranstaltet. Für diesen Abend ist dem hiesigen Kulturamt besonders gedankt, und diesem Dank werden sich sicherlich die Hunderte von Hörern und Hörerinnen aus welschen Herzen angeschlossen, die dem Vortrag Barz zuzuhören mit beifolgendem Schmunzeln, dann aber mit freudigem, immer mehr ansteigendem Beifall folgten, die zuletzt der Vortragende für den hübschen Jubel der Zuhörerinnen durch eine letzte Anrede dankte. Barz brachte Worte des großen Menschenkennters, die abseits der bekannten Witzbücher liegen. Er zeigte uns den Mann, der als überlegener Weltmeister die Schwächen seiner Mitmenschen und seine eigenen in so lebenswunderliche Form zu verpacken weiß, daß jeder wohl die Spigen verstanden hat. Die nachdenklichen Besessenen des Meisters sind ja gleichmäßig verteilt und wurden von Barz auch so unerschrocken seinen Hörern vermittelt, daß bald die Hörerinnen herbeiführte Zustimmung geben konnten, wenn es den Herren der Schöpfung schickte, wie die Hörer wiederum laut schloßen, wenn die Kronen der Schöpfung schickte wegsamen.

Aus der Fülle des Vortragenden seien zwei Sätze hervorgehoben, die den härtesten Beifall fanden: „Menschen sind im plattdeutschen Wundt, wie Buch des Meisters, nicht in der Lage zu erzählen hören und aufgeschrieben hat, und dann Teile eines der wenigen Prosaerzählchen des Meisters: „Eduards Traum“, Barz, der in unerschöpflicher Weise aus diesen unheimlichen Witzwörter brachte, bemerkte mit Witz, daß Buch selber mehr seiner Bilder wegen durchgedrückt als gelesen würde. Das ist sehr bedauerlich, denn die Werte Buches hätten durchaus ein selbständiges Leben, um dies zu

beweisen, trug Barz die Widersprüche „Der Kunstbeut“ vor, unterstützt durch die mitschriftliche Arbeit des Vortragenden, erwarben diese Werte Leben und Eindringlichkeit, auch ohne die Bilder. Alles in allem: ein Abend, der nur eine Schattenfeier hatte, daß er so schnell vorüberging.

## Zustien einmal fidel

Die Fachgruppe Rechtswissenschaft innerhalb der Studentenschaft unserer Universität feierte am Freitag im Haus an der Hochschule für Wirtschaftswissenschaften, eingeladen von einer jungen Begrüßungsansprache des Leiters der Fachgruppe, Verkehrsreferendar Dr. v. S., durchgehend so menschlich schönen Darbietungen und vielen gemächlichen Tänzen, nahm das Fest gegen Witterung einen festigen Charakter an. Die Barock schmückten sich mit roten Herzen und führten Hunderte von Luftballons beim Tanz spazieren — ein Höhepunkt war unstrittig der Wobbeinwaiser, der fast im Dunkeln durch den dunklen Raum, wenn man den schwach leuchtenden, fagerunden Mann nicht rechnete, der oben von Empore zu Empore seinen Weg zog. An Künstler sind zu nennen Betty Götz und Kurt Schmitt, die allein und gemeinsam vielfachstimmige Lieder sangen, Ujala Richter mit ihren Tänzern und Student E. S. Kreis, der sich als wirtungsvollen Komponist erweist. Die Kanonik, wie Buch des Meisters, nicht in der Lage zu erzählen hören und aufgeschrieben hat, und dann Teile eines der wenigen Prosaerzählchen des Meisters: „Eduards Traum“, Barz, der in unerschöpflicher Weise aus diesen unheimlichen Witzwörter brachte, bemerkte mit Witz, daß Buch selber mehr seiner Bilder wegen durchgedrückt als gelesen würde. Das ist sehr bedauerlich, denn die Werte Buches hätten durchaus ein selbständiges Leben, um dies zu

## „M3“ Dein Heimatblatt

M3-Ausgabe vom 12. Februar 1938 umfaßt 16 Seiten

## Cuther - ein deutscher Kämpfer

Der Leiter der Hallenser Dozentenliga sprach in Wittenberg

So ist selbstverständlich, daß im Rahmen der von dem Kollegium der Professoren der Wittenberger Stiftung an unserer Martin-Luther-Universität in Gemeinschaft mit der Buchhändler- und Verlegervereinigungen der Stadt Wittenberg, die unter dem Namen „Cuther“ und unter dem Namen „Cuther“ den Namen „Cuther“ führt, auf der große Deutsche und Kämpfer des 19. Jahrhunderts, keine deutsche und keine Weltbeachtung zum Gegenstand eines der vier Vorträge gemacht wurde. Der Direktor der Buchhändler, Dr. med. D. H. H. H., gefällte dieses große Problem in aufwändiger Weise.

Er stellte Cuther als mitteldeutschen Menschen heraus, der zu allen Zeiten aber auch darüber hinaus als ein gebildeter Mensch angesehen wurde. Aus seiner persönlichen Haltung ergibt sich dann auch seine unbedingte Ehrlichkeit, seine Glaubensstärke und seine Ablehnung jeder unbedingten rassistischen Mächte. Eine Grundhaltung, die uns auch heute nahe liegt, ist der Gedanke der „Anfangung“, wie er sich in der norddeutschen Literatur, in den mitteldeutschen Epiken immer wieder entgegenkommt, mit der entscheidenden Forderung, dem Schicksal ins Auge zu sehen. Die Betreuung des Rationales Reiches stellt Cuther als den ersten Gedanken heraus in seinem Kampf gegen ein doppeltes Welt.

Wichtig ist Cuthers grundsätzliche Ablehnung der päpstlichen Autorität, daß Kirche gleich Staat sei; wohnen Cuther eine Glaubensstärke herausstellte, die letzten Endes nie realisiert werden kann. Die Verpflichtung zur Sprache, Familie und zu Beweisen, das ist das, was Cuther von den religiösen Menschen fordert im Gegensatz zu den Anforderungen des allgemeinen Christentums. In der lutherischen Kirche bekommen die Hüfte der Vorträge aus, die natürlichen Dinge ihre Ehre wieder. Christliche und nationalitätliche Forderungen sind in Cuther unentzerrbar verbunden. Nicht zuletzt ist Cuthers Stellung zu dem Schwärmerum und zu dem Sauerstoff, die beide zum Nihilismus führen mußten, eine der größten Zoten der deutschen Geistesgeschichte. Das deutsche Volk hat damals jedenfalls der Souveränität der Fürsten die Reichseinheit geopfert, da es keinen protestantischen Staat bezweifeln konnte. Nach einem Eingehen auf die Religionsfrage und ihre Bedeutung für die Entwicklung der deutschen Geistesgeschichte, führte der Direktor der Buchhändler, Dr. med. D. H. H., aus, wie mit den protestantischen Christen, die Lehren zum Volkstum verbunden sei. Und darin liegt Cuthers Weltbeachtung. Im Jahre 1821 habe sich der erste ungarische Student in Wittenberg eingeschrieben; bis zu Cuthers Tod ist dann die Zahl tausend erreicht worden.

Wie in Ungarn die Schöpfung eines ungarischen Schriftstums auch die Ertüchtung des ungarischen Volkstums gefordert hat, so haben sich auch in Finnland und Schweden die nordischen Völker in der Ertüchtung der finnischen Reformation durchgesetzt; denn auch der finnische Reformator hatte in Wittenberg studiert. Kampf gegen das Volkstum und Kampf gegen das Lutherium waren damals die beiden Hauptthesen der finnischen Reformation mit der nordischen Ertüchtung und der finnischen Reformation. In der finnischen Reformation war die Lösung aus dem inner-nationalen finnisch-römischen Verband zu einer auf echter Volkstüchtigkeit beruhenden starken Volkseinheit; wie sich auch das deutsche Volkstum bei den siebenbürgischen Sachsen in der Koppelung mit dem Lutherium bis heute erhalten hat.

Professor Dr. Dr. Kolkermann dankte namens der Veranstaltung der Wittenberger Autorität für den Vortrag und im Namen der Veranstaltung, die dem Redner reiches Beifall sollte.

Der Leiter der Hallenser Dozentenliga, Gaudenzienführer Dr. W. Wagner, nach zu Beginn des Abends in dem bis auf den letzten Platz gefüllten Auditorium Cuthers habe seiner Freude Ausdruck zu den Wittenbergern sprechen zu können. Dr. Wagner sprach von dem mitteldeutschen Raum und dem mitteldeutschen Menschen, die sich beide in den letzten Jahrzehnten grundlegend gewandelt hätten. Selbsttätigkeit und hohemündige Verantwortung hätten Witz geoffen. Daneben leben wir, wenn wir nicht unheimlich materialistischen werden und verdrängen, überall den Aufbruch aus den Werten der Tradition. In dieser Hinsicht weiter zu arbeiten, das müßte jetzt unter aller Aufgabe sein, um ein deutsches Kulturzentrum zu schaffen, das von Halle und von Wittenberg aus unsere Heimat befruchtet. Mit einem Dank an die Wittenberger für die Teilnahme, mit der sie den erstmalig in diesem Semester von Halle aus durchgeführten Vorträgen gefolgt waren, schloß Gaudenzienführer Dr. Wagner seine Ansprache.

Die Witwe Salts-Wittenberg, von der der Rektor unserer Universität, Professor Dr. W. Wagner, zu Beginn seines Vortrages in Wittenberg sprach, als die Vortragende im letzten Herbst eröffnet wurde, ist nunmehr verstorben. Mit dem Leiter der Hallenser Dozentenliga waren diesmal noch mehrere Dozenten der Wittenberger Dozentenliga im Beisein der Dozentenvereinigungen der Städte Halle in Wittenberg, wodurch der Verbundenheit Salts-Wittenberg sinnvoller Ausdruck gegeben wurde.

Dr. Aulich.



# Richard Wagner's erster Erfolg

Von Max Kronenberg



Ausschnitt aus dem Wandfries des gegenwärtig entstehenden Richard-Wagner-Nationaldenkmals in Leipzig, das Professor Emil Hipp entwarf und zu dem der Führer den Grundstein legte



Cola Renzi (Kammersänger A. Seider) in der Leipziger Neuenstudierung von „Rienzi“. Links: Der Darsteller der Titelrolle (Tichatschek) in der Dresdener Uraufführung vom 20. Oktober 1842

Frühjahr 1841 ein großes amtliches Schreiben mit dem Königlich Sächsischen Staatsiegel: Die Dresdener Hofoper teilte mit, daß man die Oper „Rienzi“ des Herrn Richard Wagner nach sorgfältiger Prüfung zur Aufführung annehme. Dies würde wahrlich schon im kommenden Winter stattfinden!

Freundenfreude aus Wagners Brust — Aufjauchern bei Minna und Mutatmen bei allen Freunden!

Der erste Erfolg seit vielen Jahren — Die Heimat verlagte nicht, daß der Prophet in seinem Vaterlande nichts galt, war widerlegt, es war Lüge. Die alte Zeit, die man hinter sich hatte, war nur Entwürdigung.

Das höchste Ungern — und Frieren im Winter vor dem kalten Kammer — das ganze Land war nötig gewesen.

Satte Wagner die Zeit nicht genügt? Hatte er nicht gearbeitet? Was alles erreicht war, hier in Paris, — der „Rienzi“, „wandelnde, bewegliche Holländer“ — entworfen und ausgeführt — und durch strenges Studium der Literatur neues Wissen gewonnen, das als Grundlage dienen konnte für weiteres Schaffen. Keine Minute war stillstand gewesen!

Wenn man doch erst nach Dresden könnte — Nach Monate würden vergehen! Konnte nicht etwas dazwischen kommen? Wie immer bisher? —

Als der Winter sich einstellte, wußte Wagner, daß mit einer Aufführung seines „Rienzi“ in dieser Spielzeit nicht mehr zu rechnen war. Auch diesmal vermied er das Drängen, um nicht als Wagner lästig zu fallen. Aber das eine durfte er wagen:

Seine Idee in Paris abzubringen. Persönlich nach Dresden zu fahren und sich dort

vorzustellen. Wenn die Proben begannen, mühte er anwesend sein. Nie und nimmer hätte er es ertragen, in der Ferne abzuwarten, was die Leute mit seiner Oper anfangen! Als der März, der April kamen, ohne daß Dresden sich rührte, nahm Wagner Abschied von seinen Freunden:

„Wovon ich in der nächsten Zeit leben werde“, bekannte er, „weiß ich noch nicht. Ich bin noch wie vor Paris ohne Geld, mit schönen Aussichten und albernem Gegenwart.“

Am 7. April 1842 verließ er Paris. Die Pariser Freunde hatten eine kleine Summe aufgebracht, mit der die Reise besritten wurde. In Dresden konnte man sich in der ersten Zeit bei Verwandten behelfen, so gut es ging.

Die Pariser Verwandten wußten bereits, was bevorstand. Alle atmeten auf. Es war nichts Alltägliches, daß die Königlich Sächsische Hofbühne

neue Kompositionen herbeischickte. Es mußte also eine Bewandnis haben mit dieser Oper. Am Juli begannen die Proben.

Ungebuldig ging der freitbare Wagner über alles hinweg, was man ihm vorbrachte. Und dann sprach er:

Wagner hatte alles studiert: Orchester und Bühne, Musiker, Sänger und Sängerinnen. Manches gefiel ihm nicht. Und wie immer, machte er aus seiner Kritik kein Geschäft, auch bei Kleinigkeiten, annehmend hinmühten.

Der alte Kapellmeister Reihiger war sehr erlautet. Was hatte das zu sagen, wenn der erste Geiger seines Orchesters immer ein wenig zu früh einsetzte, früher als seine Kollegen?

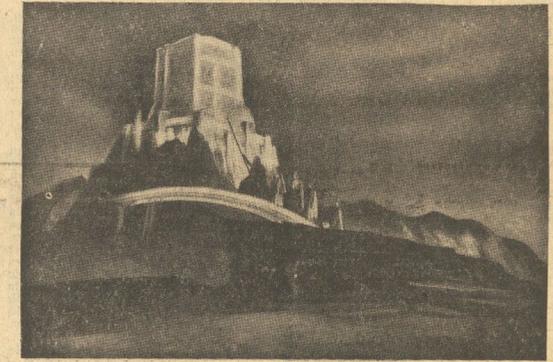
Das sein Wäuschen, behauptete Wagner. Jeder Orchesterleiter sei ein abstraktes Wesen, zu nichts anderem bestimmt, als weiches Maß in den Händen des Dirigenten zu sein!

Dann die Sänger: alle Quasihöflichkeit unterbrach Wagner sie bei der Probe. Fast jeden

Am 13. Februar ist Richard Wagners 50. Geburtstag, am 22. Mai sein 125. Geburtstag. Überall im deutschen Kulturkreis gedenkt man aus diesen Anlässen des großen deutschen Komponisten. Ein Zeitungs-Geburtskabel Richard Wagners, wird heute abend die festlichen Veranstaltungen mit einer Aufführung von Hölzerlins „Lob des Empfohlenen“ eingeleitet. Eine Rede des Reichsbratungens Dr. Rainer Schöffler wird im Mittelpunkt einer von der Stadt Leipzig am Sonntag veranstalteten Feier stehen.

Wie schwer Wagner um sein Lebenswerk zu kämpfen hatte, schildert das folgende Kapitel aus dem im Verlag Rochter und Amelang erschienenen Roman „Sung Siegfried“.

Nach wiederholten entmutigenden Absagen, die Wagner in Paris traf, erhielt er im



Bühnenbild für die diesjährigen Leipziger Festaufführungen von „Rheingold“ (Entwurf: Max Ellen). Aufn.: Gornisch (1), Leipziger Zeitung (2)

## ROMAN VON LIUS TRENKER

# Leuchtendes Jahr

Copyright 1938 by E. Ober-Berlag, Witten

18. Fortsetzung  
Auf die Feder sollte er auch noch nicht. Nichts sollte er tun. Als er jedoch am vierten Tag die große Staffeln noch immer los in den Augen hingend fand, suchte er Handwerkszeug und bestellte sie aus. Da hätte er eine Hand auf seinem Arm. Nur keine Hand rühren, Tiroler. Zum Halsknoten ausgenommen. Eberhard von Stolpe fuhr gomerhöft fort: „Alles andere machen die Schwarzen nämlich viel besser.“

„Angerechnet Sie, Stolpe!“ Der Farmer war hinzugekommen.

„Wieso angerechnet ich? Haben Sie das nicht wörtlich so zu mir gesagt, als ich bei Ihnen antra, Herr Hübl?“

„Anfang ist gut“, Farmer Hübl tat, als sei er erschüttert. „Wann haben Sie denn was angefangen, Stolpe? Aber Sie haben recht. Zu Ihnen hätte ich das wörtlich nicht zu sagen brauchen. Dem hier, dem hat‘ ich‘ Sie sagen müssen. Ja, die Vergnügen, meine Herren!“

Stolpe sah ihn maulend nach. „Und lo was sagst du mir, Herr Hübl?“ Er beugte sich zu Thomas vor: „Hören Sie mal, wenn der Hauptmann mal kommt, dann machen Sie mich mit ihm bekannt! So mit‘ner kleinen Empfehlung, versehen Sie. Scheint ja lehrmeisterliche einen Karren an Ihnen getrieben zu haben.“

„Was wollen S‘ denn vom Hauptmann haben?“

„Weiß der Hübl, daß Sie fort wollen?“

„Aue, um Gottes willen. Außerdem hat er Sie ja. Einer genügt ihm auch zum Draufkommen.“

Hübl ritt aber nicht auf seinem neuen Flecken herum, sondern mit ihm durch die kilometerweiten Pflanzungen. Er war somit ein richtiger Herr geworden, der „Bana tilola“. So nannten ihn die Schwarzen, denn sie hörten immer, wie der Farmer, Tiroler, zu ihm sagte: „Bana tola!“ — das war Stolpe — tat es auch, und das hatte A konnten sie nicht sprechen. Als blieb nur der Tilola übrig.

Einige Wochen hindurch ritt Thomas lo an der Seite des Farmers aus, der ihm breit und umfänglich, mit groben Spähen und gelegentlich auch mit gutem Weisheit, alles zeigte, was ein Neuling von einer Wismann wissen mußte. Oft war auch Eberhard von Stolpe dabei. Dann aber blieb er für sich, es war ihm klar geworden, der Tiroler würde besser auf die selber. Bauer blieb eben Bauer. Doch man mußte es dem Farmer sagen. „Wissen Sie, Herr Hübl, von mir aus, aber wenn der Tiroler lo weiter macht und den Schwarzen die Arbeit aus der Hand nimmt, wenn sie ihm nicht gut genug gemacht worden ist, oder wenn sie ihm nicht reich genug acht, mir kann es ja recht sein, aber ich meine, das Ansehen der weißen Kasse leidet darunter.“

Der Farmer tratte sich den Kopf. „Recht haben Sie, Stolpe. Bloß daß Sie mir das sagen, wissen Sie — aber ich werde mit ihm reden.“ Hübl lächelte er dröhnend: „Nichts für ungut. Ich stelle mir bloß vor, er hätte mir das von Ihnen gemeldet.“

Ueberraschend schnell kam die Zeit, da Thomas selbständig die Arbeiten leitete, die eigentlich Eberhard von Stolpe beaufsichtigen sollte.

In den Maisfeldern, die Thomas am meisten interessierten, weil er den Mais aus den wärmeren Gebieten seiner Heimat kannte und deshalb an ihm einen Reichtum für die Ertragsfähigkeit des altiranischen Sobens hatte, war vorläufig noch wenig zu tun. Aber in den Ananas-Feldern sollte die Ernte vorbereitet werden. Der schwarze Aufseher melbete den Stand der Arbeit:

„Langsam, Du schwarzer Teufel, Du, rief Thomas vom Pferd herab, „sonstama upefi, sag‘ i, Zeit lassen beim Reben.“ Da sie es nun mal lo haben wollten mit dem „Festhalten“ dahier, schon, sollten sie es haben. Sein Betrieb war es ja nicht. Aber dann ging er doch sofort daran, die kleine Rollbahn, auf der die Ernte zur Farm gebracht werden sollte, inhandeln zu lassen.

„Ein gefächter Rest“, riante Hübl und sah mit Stolpe vom weitem zu.

Der Lagerplatz mußte vorbereitet werden. Die Arbeiterzahl mußte aufgenommen und eingesetzt werden. Würde gemacht, bevor Herr Eberhard von Stolpe, dessen Aufgabe das eigentlich war, seine Vorschlagslisten fertig hatte. Er nahm es aber nicht mehr übel, mochte der Tiroler sich die Hörner ablaufen.

Nach der Ananasernte war Thomas mehrere Wochen unten in der Zuckerrübenpflanzung. Das war für ihn der ungemütlichste Teil des Farmgebietes. Eine dröhnende Schwüle lastete über dem verlappten Teilleden, das Wasser blieb nicht einmal in den Thermos-Gefäßen kühl genug, um zu erfrischen. Und bei dieser Gluthitze mußte der Saft des zerhackelten Kohles in breiten Flüssen abgelaßt und eingedickt werden. Wie braune Flüssigkeit haben die veranderten Zuckerrüben aus. Die ganze Umgebung war befähigt erfüllt vom Gelumme ungeheurer Bienenschwärme. Kein, eine Zuckerpflanzung in der Weidung würde die Farm vollständig bestimmen nicht.

Als Thomas eines Abends zur Boma des Farmers zurückkam und ermüdet Weidung er-

hattete, schmunzelte Stolpe. Nun hatte er wohl bald genug, der Tiroler. Hoffentlich hielt er noch durch bis zur Beendigung der Zuckerernte, sonst müßte am Ende er selber noch hantieren.

Farmer Hübl klopfte dem müden Mann kameradschaftlich auf die Schulter, eine Arbeit, die ihn bei der Schwüle schon einen kleinen Schweißausbruch zu lassen schien, und sah ihm prüfend ins Gesicht: „Nu, mein Lieber?“

„Das macht gar ni“, antwortete Thomas.

„S‘ selber hat‘ im Leben keinen Jüder, aber“ — er sah zu Stolpe, der sich eine Zigarette anzündete, „daß die Arbeit wird gemacht, und wär’s in der Höl!“

„Brau, mein Junge!“ Hübl war voller Freude. „Meinen Sie etwa, Stolpe, ich hätte andere angefangen? Gwühl, nicht er nicht schon aus mir ein richtiger Arbeiter?“ Er füllte ein Glas Whisky, schob es Thomas hin, versah auch nicht, seines neu zu füllen. „Zur Wohl, Bana tilola! Und wie geht es Waini?“

„Das ist ein Teufelsbub, Herr Hübl! Der kennt alle Wecker an der Stimm.“ Er bracht sie gar nicht leb‘n. Und die feinsten Fährten schmedt er mit seiner Nase.“

Waini war der Sohn einer Negerin aus dem Flachsdorf. Er war zehn Jahre alt und Thomas als Son zuerzucht. Seit er den schamhaften V�nderskutt mit einer Kerdböde verstaubt hatte, einen richtigen Rod mit blin-fenden Knöpfen anhatte und sogar Stiefel trug, war er ein völlig anderer geworden. Er hatte ständig einen weißen Mantel angezogen, und all dieses Neue, Großartige ließ ihn in dem einen Begriff zusammenfassen: Bana tilola, sein Herr, für den er arbeitete, ariente und lebte. Nicht Waini“, hatte Thomas am ersten Tag zu ihm gesagt. „Waini heißen bei uns die Raketen, Tolet heißt Du!“

„Komml“, der Farmer schüttelte den Kopf, „bei Ihnen ist eigentlich noch keine heimlich geworden, Stolpe.“

Eberhard von Stolpe war gar nicht gekränkt. „Ich kann mich eben nicht lo kameradschaftlich mit den Schwarzen stellen wie der Hofling, das ist alles.“

Das ging Thomas gegen den Strich. „Na, das kann er nit. Aber wann i‘ ihn nochmal bei

# Eisenbahn, von außen gesehen

## Eine Plauderei von Werner Bergengruen

Zun mußten sie wiederholen, aber manche Stellen kam er überhaupt nicht hinweg. Allgemeine Verwirrung: Da würde man lange zu proben haben!

Da hab es viele Bestimmungen bei den Sängern und im Orchester. —

Endlich, im Herbst, kam die Umfassung. Es wurde Zeit, das man vorwärts kam. Bei Wagner wurden die Mittel knapp — schon wieder. Man hatte eine Wohnung gemietet, eine beschlossene, aber ganz so dürftig wie in Paris durfte man hier nicht haushalten. Es gab Bekannte, Verwandte, die etwas darstellten. Und über einen passenden. Denn auch damalige Reibungen waren noch Kleinigkeit.

Weshalb man auch gut gefeiert sein mußte. Es kamen Einladungen und gemernte Operngesänge, wo Tolletten gesetzt wurden. Soffentlich wurde „Mietzi“ ein großer Erfolg — damit er die Runde über alle Bühnen machte — Dresden allein war zu wenig. Hier, wo es anders, zahlte man einhundert Reichstaler für ein abendliches Werk — ein für allemal, schon seit fünfzig Jahren. Laufende Ausgaben für alle Aufführungen kannte man nicht.

Frau Minna, die richtig aufblühte in ihrer neuen Umgebung, trieb es: vor der „Mietzi“-Aufführung sei jedes Hoffen auf andere Aufführungen umsonst, später mache alles von selber, die deutschen Bühnen würden sich reihen um Wagnerische Opern.

So verging die Zeit mit Hoffen und Bangen.

Endlich kam der 20. Oktober — der Tag „Mietzi“.

Die Aufführung begann schon um sechs — wegen der Länge der Oper — sie endete erst eine halbe Stunde vor Mitternacht, obwohl man schon erheblich gefeiert hatte.

Es gab einen ganz unerhörten Erfolg! Unbeschreiblich war die Begeisterung des Publikums. Auf den Straßen blieben die Leute stehen und besprachen den Fall — das war noch nicht dagewesen.

Das war gar keine Oper, wie man sie kannte — das war etwas Neues, ganz Außergewöhnliches! Und ein ganz junger Komponist hatte das fertiggebracht! Kein berühmter und angesehener?

Allo ein Sieg —

Die Intendant sah die Oper viermal hintereinander gehen, innerlich diesmal Tugenden, die sichtlich neugierigen Dresdener mußten beschreiben werden.

Wagner und seine Frau mußten sich kaum zu lassen. Solort schrieb sie allen auswärtigen Bekannten und Freunden, auch nach Paris.

Alle mit alle berichten, ist noch nie eine Oper in Dresden mit solchem Erfolge auszuführen worden. — Und Minna setzte hinzu: „Ich bin zu glücklich — meine höchsten Wünsche sind erfüllt.“

Der neue Sturm vorbereitete sich: aus Leipzig, ja aus Berlin kamen die Leute nach Dresden, um den „Mietzi“ zu sehen.

Ueber Nacht war Wagner berühmt geworden. —

Das von mir bewohnte Haus liegt knapp einen Steinwurf von einer Borsdorferbahn, die indessen auch von beschleunigten Zügen besahren wird. Diese Raschbarkeit hat längst aufgehört, mich zu irren, um so mehr als der abendliche Verkehr schon lange vor mir einzufließen pflegt. — Aber darf ich sagen, sie desretiere mich leben.

Es entspricht, wenn nicht der Natur der Eisenbahn, so doch ihrer Zweckbestimmung, daß der Gebante Eisenbahn den ihn Denkenden meist in die Halle des Schlafes, also des Ruhenden versetzt. Ich nun höre und sehe die Bahn öfter als ich sie benutze, habe mithin Gelegenheit, sie als Phänomen für sich zu betrachten.

Ich erinnere mich gern, wie wir als Kinder am Abend durch den Wald zur Bahnstation gingen, um von einem Hügel aus das Anrollen des Zuges zu beobachten, und wie es mich jedesmal erregte und entzückte, wenn der rotstrahlende Funtenregen über den schwarz werdenden Himmel hob. Die Lokomotiven von heute bringen diesen Funtenregen nicht mehr auf, und er würde auch wenig Beachtung finden, denn um wirksam zu sein, bedarfte er

# Steckt der Strauß den Kopf in den Sand?

## Irztümer die nicht aussterben - Das rote Tuch und die „weiße“ Eule

Arren ist menschlich — es gibt gewisse Irztümer, die seit Jahrhunderten unter den Menschen verbreitet sind und sich ganz einfach, abgesehen von der Wissenschaft, leicht verorten, aber nicht verdrängen lassen. Das Fingolische Institut der Universität Massachusets veröffentlichte unlängst eine Anzahl von besonders populären Irztümen. Man hat sich um 200 Personen der verschiedensten Stände Fragen vorgelegt, die zu 99 Prozent bejaht wurden. Und dennoch hätten sie durchaus einen Inhalt werden müssen.

Glauben Sie, taute eine dieser Fragen, daß die Biene aus den Blütenfäden Honig einleimt? Nein, denn es gibt keine Blüten, die Honig herzuordnen. Die Blüten enthalten vielmehr eine hauptsächlich aus Zucker bestehende Substanz, Nektar genannt, die sich im Magen der Biene im Verlaufe eines komplizierten chemischen Prozesses in Honig verwandelt. Glauben Sie, daß der Strauß seinen Kopf in den Sand steckt? Nein — die „Bogelstrauch-Solstit“ ist ein Begriff, den man zu unrecht nach dem Strauß benannt hat. Kein Fischer hat in den Strauß in gelber Farbe Augenblicke den Kopf in den Sand stecken lassen, er verläßt sich viel lieber auf seine flinken Beine. Glauben Sie, daß die Eule ein weiser Vogel ist? Ein Irztum, sie wird von jedem Sperling an „Unstelligkeit“ übertraffen. Glauben Sie, daß Haare infolge von Kummer über Nacht weiß werden können? Sie glauben es, weil es häufig behauptet wird. Aber es ist nicht so. Das Grauwerden der Haare ist ganz natürlicher Vorgang, der wohl durch nervöse Erkrankungen beschleunigt werden kann, sich aber niemals in einem so kurzen Zeitraum, wie es eine Nacht ist, vollzieht.

Von Generation zu Generation vererbt sich die Gewohnheit, daß häßlicheres Röhren den Bart rascher wachsen läßt. Langjährige Verluste,

wohl des ganzen Erlebens, werden mir wieder gegenwärtig, wenn ich, am Bahnübergang entlassend, demnächst nachhause oder den kleinen Vorzug unumgänglich hinausgehen um die Waldede biegen sehe. Das lebendige Bild der Straußen, Krähen und Stampfen, das ferne unbekümmerte Gebraue, die Wüste und das Gledengeld und das züchtige Entweichen des Dampfes, alle diese mechanischen Geräusche sind aus der Zukunft in die Natur eingedrungen; distanzierte Einsichten sind zu einem Natur-

die in wissenschaftlichen Laboratorien gemacht wurden, ergaben die Unrichtigkeit dieser Behauptung. Ein normaler Männerbart wächst in ganz gleichem Ausmaß, ob man ihn einmal täglich oder einmal wöchentlich rasiert. Wir glauben, daß der Stier ganz besonders durch ein rotes Tuch gereizt werden kann. Die Eule ist ein weiser Vogel, wie Sie ist. Und dennoch haben die Tierpflegerinnen nachgewiesen, daß es keineswegs die rote Farbe ist, die den Stier reizt, sondern das Tuch an sich, das im Magen der Tiere auf verdauene Weise zerfällt, und das der Stier auf und abblättern läßt, genau dieselbe Wirkung haben. Ein Hofmann hat man, daß der Stier niemals einmal an derselben Stelle eintritt. Auch das ist ein Irztum. Man hat festgestellt, daß das Empire State Building, New Yorks bekannter Wolkenkratzer, während eines kurzen Gewitters nicht weniger als sechsmal vom Blitz getroffen wurde.

Ueber Aristokratische hat schon das Märchen aufgeführt bekommen, daß Menschen, die sich in der Wüste verirren, dadurch vor dem Verdursten bewahrt bleiben, daß sie ihre Kamme in sich nehmen und das im Werten der Tiere auf verdauerte Weise zerfallen. Der Hofmann kann diese Legende nur belächeln, denn die langweilige Fiktion, die in der Tat im Magen des Stiers zerfällt, ist ein Irztum. Die Eule ist ein weiser Vogel, wie Sie ist. Und dennoch haben die Tierpflegerinnen nachgewiesen, daß es keineswegs die rote Farbe ist, die den Stier reizt, sondern das Tuch an sich, das im Magen der Tiere auf verdauene Weise zerfällt, und das der Stier auf und abblättern läßt, genau dieselbe Wirkung haben. Ein Hofmann hat man, daß der Stier niemals einmal an derselben Stelle eintritt. Auch das ist ein Irztum. Man hat festgestellt, daß das Empire State Building, New Yorks bekannter Wolkenkratzer, während eines kurzen Gewitters nicht weniger als sechsmal vom Blitz getroffen wurde.

laut aufgenommen, der eben richtig wie das Knurren der Hunde an den Pfosten, das Kumpeln eines Handlährens oder der Schreit des Käufers. Eider wird eine Zeit kommen, da wir mit gleicher Unbefangenheit das Surren der Propeller und das rasche herein und rasch hinausfliegen durch den Trümmern als Naturlaut hinnehmen werden. Schon ordnen die roten und grünen Lichter sich der dunklen Handhabung ebenso willig ein wie erleuchtete Verkehrszeichen oder leuchtende Schloßfenster. Und wenn der Rauch, lang aufsteigend über den Winden zerlegt, in allen Farben aufquillt, schwarz, blasslich, weißgelblich, oder schneeweiß als mächtige Barockformen, wenn die Zuglaterren röhrend durch den Nebel herrlicher Madonnen, durch die Dämmerung blauegrauer Vorhüllungsgebäude schimmern, wenn auch das auf Lokomotivfabriken und Maschinenbauwerken?

Seit ich ein Raucher des Eisenbahnfahrens bin, hat es aufgehört, für mich ein bloßer Anhafter meiner Vorfahren zu sein. Es ist autonom geworden und schließlich vorhanden. Von den Bewohnern mancher Kleinplätze wird behauptet, sie gingen zu jedem Zug an die Bahn, um zu sehen, der antom und mer abfährt. Ich glaube, daß es etwas anderes treibt als eine so einfache Neugier. Es lodt sie der Anblick der Bewegung, die ins Stille eintritt und ins so kurzen Vermehren wieder hinter sich läßt. Der eine will fühlen dürfen: „Da fahren sie nun hinaus in die ferne und ungewisse Nacht, auf ihren letzten Bahnhöfen, während ich mich in mein Bett lege, hart das meinem Körper in jeder einzelnen Stellung vertraut ist!“ Oder es heißt: „Da dürfen sie nun nach Mailand, Stettin oder Dahlenhausen fahren und ich muß zum tausendsten Male einsehen, wie der Charakter beim Kaufplan: „Und da verlieren sie ihn!“ In jedem Falle wird man antizipiert gefühlt: man hat teil an dem uralten Geschehen jenseits Ruhe und Bewegung, von dem alle Natur und jedes erteilte Gefühl des Lebens sich nährt.



Angaben zu den Kreuzworträtseln:  
Wort 1: 1. Buchst. 4. Buchst. 7. Buchst. 10. Buchst. 12. Buchst. 14. Buchst. 16. Buchst. 18. Buchst. 20. Buchst. 22. Buchst. 24. Buchst. 25. Buchst.  
Wort 2: 1. Buchst. 3. Buchst. 5. Buchst. 7. Buchst. 9. Buchst. 11. Buchst. 13. Buchst. 15. Buchst. 17. Buchst. 19. Buchst. 21. Buchst. 23. Buchst. 25. Buchst.

**Schon Grossmutter**  
**Erkältung Husten**  
**Krägerol**  
**Katarrh-Bonbons**

amerikanischen Bemerkungen zu einem schwarzen Frauenkind zwölft. „Angest. Bild war mit einem Rud hoch Stolze?“ „Soch, Herr Bild!“ Stolze war etwas verlegen, „man wird wohl mit einem Spaz nachhören, nicht?“

Manst aber Bild Jofele. Darfste die Hine noch so sehr über der schattigen Steppe, wenn sie beide durch das Fort ritten, dieses öde, graueische Dornengebüsch, durch das der Weg zur Auferstehung führte, Jofele wurde nie müde oder unwillig, er war immer heiter und auter Dinge. Seine lammbunten Augen leuchteten vor Glück, konnte er seinen Herrn etwas zeigen: eine Gittertür, die sich in dem hellen Sand des trockenen Südküsten kaum zu erkennen war, eine schmachtliche Säulenhalle, die Spur eines Reparatur im düstern Wald über am fernem Horizont das Bild kühnen Strauß. Außerdem hatte Jofele noch einen besonderen Ehrgeiz; er lernte Deutsch, richtig: Aristoteles Deutlich.

Und als er einmal eine Straße aus Unvorsichtigkeit zerfallen hatte und schamlos mit den anderen daherkam, bekannte er das Maßbeur mit den Worten: „Jofele, hübsch!“

13. Kapitel

Außer Welsch an Mutter und Bruder mit aussehlichem Verzicht über die Stelle und das Land Afrika ging er auch an Had, Doch er war ziemlich einseitig.

reiß das Maul auf — Krokodile, Nashörner, Elefanten und Löwen. Ich Neht sie lieber noch nicht alle. Ich bin in ihnen zu Hause, ich noch nicht gefangen, ich will keine, noch nicht sehen, aber gerummt hat er, ganz in meiner Haut. Das brausst Du aber der Welt nicht zu schreiben, die kommt's her Mutter erziehen, und von einem Löwen hat sie am meisten Angst gehabt.

Wir geh'n fast den ganzen Tag mit der Wägen herum Draußen immer. Wenn ich von der Boma, wo ich wohne, hinübergeh, dreißig Schritt, über den Hof ins Kastoreibüsch, nehm ich schon die Wägen mit. Es kommt ja auch ein kleiner Wägen in der Luft stehen oder ein Geier. Man weiß in Afrika nie, was im nächsten Augenblick ist.

Wenn ich zum Zucker hinunterreiten muß, da denk ich mir, heut nimmt ein Bödel mit der Frau Hilbl. Du hast seinen Begriff, Had, wie ich unsere afrikanischen Wägen auslesen, eine wahre Pracht. Da ist das Gewitter aus unsrer Wägen daheim schon gar nichts dagegen. Aber wie ich lo durds dichte Fort geh und an mein Konopshündel denst, gerumt ein Wägenhündchen ganz in meiner Haut, und ein Wägenhündchen ganz in meiner Haut. Das ist dem schwarzen Keel meine Augen lo geh, dem schwarzen Keel meine Augen lo geh, dem schwarzen Keel meine Augen lo geh, dem schwarzen Keel meine Augen lo geh.

Die Jofele, mein Wägen, mein schwarzes, nimmt es aus. Dann geh'n wir weiter. Wenn es grad kein Konopshündel ist, wenn es auch ein Geier ist, denst ich. Die sind wie die Gams, noch viel leichter, man könnt' sie doch lo durch die Luft fliegen. Doch da leben schon vor mir die Hundstafeln, eine Familie mit der ganzen Verwandtschaft, auch moscheliche Wägen, aber Augen sind die keine nicht wert. So geh'n wir also weiter. Da steht der Jofele, die frische Sonne von einem Leandere. Das ist unsere große Grotte. Die kann recht böse artig sein. Aufpassen, denst ich, der nächste nach lo — da kommt mir lo ein Schnal, nach die H, daß ich ihn nicht sehen kann. Und lo geht es fort. Immer was anders, als man denkt. Unser Farmer ist einmal auf die Elefantentag geritten und mit einem Böwen

beimgelommen, doch das ist schon vor meiner Zeit gewesen. Aber als er neulich auf Jebra ritt, erwiderte er die schlichten Straußen. Aber trauen tu er immer was.

Noch besser oder leicht mein Kollege hier, der Herr von Stolpe. Das ist ein Rentner, der sich in den besten Menschenkenntnissen und Gütern. Ein ganz feiner Herr, aber ein moralisches Luder. Bloß schätzen, das kann er. Der hat wollen mit mir zusammen und Herrn Bild ein Gnu schicken, das der Wägen sein. Einmal ein Schweiger, das hat ich Dir angebracht, hat, als ich nicht fertig war mit dem Gnuhaben. Über einen Böwen, den ichst ich auch noch, den muß ich haben.

Eines aber ist Dir sagen. Had, bei lo wird ichener Jagd. Wildern gibst's bei uns in Afrika nicht, weil ich nicht erlaubt ist, und wenn Du die das Gesicht antuzien läßt, wär es grad verkehrt, weil man glauben könnt, Du läßt wie ein Schwager. Das hat ich Dir schreiben müssen, weil Du doch jetzt wieder eine Adresse hast. Die Ziel hat mir die gezeichnet, weil Du zu laut oder zu dumm dazu bist. Glück mit der Jagd, und ich kann Euch nur sagen, post's f'amm und kommt's her zu mit Arbeit gibst' grad g'nug und ein Leben, so schon, einlad ist ein Leben. —

Die letzten Tagen hat Thomas über Lagen und Karten oder las in Büchern. Er hatte sich fast in das neue Leben hineingelunden und mit Genußnahme Bilds festgehalten. Wenn Sie Ihren Vorteil nicht zu groß machen können. Sie haben nicht Recht werden, Hoffentlich!

„Ein richtiger Jäger aber wird der Thomas nicht.“ Seit er den Böwen geschossen, war Oberhard von Stolpe direkt hoffmütig. Bild mußte ihm die Wägen ein verlegen.

„Und Sie werden nie ein Farmer werden, mein Väter!“

Sobald es das Wetter zuließ, brach Thomas, von einigen Kameraden begleitet, auf die Grotte auf. Das Gelände war in dem er sein Grundbild pachten wollte.

Thomas bekämpfte weiter die Verführung, die Zeit hat ihm leih. Am ichob ichherstlich zu gewinnen, befrag er einen Knecht des Manens und durchforschte die Wägenfläche, die von der Höhe herabkam. Die ganze große Erregung, die ihn auf dem Schiff und auf der Eisenbahnfahrt gepackt gehalten hatte, und die in der letzten, letzten Arbeit auf Zeitgebel sich als schmerz, lastlicher Eiler niedergebunden hatte, nun brach sie wieder hervor. Dies war ein Moment, dieses Ausfluchen in die heubaut gewesenen Wägen. Was vielen vielen Meilen Irland sollte er sich nun sein Land wählen, den Platz seiner Arbeit. seines Hauses. seines eigenen Hauses. Wie wäre er glücklich gewesen, hätte ihm daheim jemand nur ein paar Fischen von solchem Land angeordnet, weil ermächtiger hätte der Boden sein können, viel viel kleiner. Hier stand er nun und war müde, müde, müde unter dem was es nicht leih sein, nun ja, aber er wollte halt am Berg wohnen.

Als Thomas nach Zeitgebel zurückkehrte, lag das Dicht des Landes auf seinem Gesicht. Bilds Begriff sofort. „Stolze, stellen Sie doch mal die verfluchte Kugelstelle ab“, tief er in die Stelle, „es sind ja doch immer nur die alten Schläger, die schon alle Wämen fingen!“

Frau Bilds kam eilig bereit. Stolpe faute an seiner Pfeife.

„Da seht ihn an!“ Der Farmer deutete auf ein Bild.

„Nun kommt eine neue Platte in den Laden. Garantiert Original, noch nie in Afrika geelpt. Peterliche Haupt- und Staatsstadt.“ Ein Berge führt seine erste durch schreit. „Es ist doch die Pflichtenfläche beileite und letzte ich zurück.“

Thomas brachte die Karte über den Tisch und zeigte die Geländestufen und Wägenfläche, die er erachtet hatte. Die Karte war ungewiss, er hatte sie, lo gut er vermochte, mit eigener Hand gezeichnet. Das Land, das er begehrte, war noch völlig Wildnis. Es hatte nicht einmal einen Namen. Freie, unberührte, herrliche Hochsteppe.

Bortierung folgt

Familien-Anzeigen

Die Verlobung meiner Tochter Barilisa mit dem

Assistenzarzt Dr. med. Fritz Eek

Elisabeth von Wittken geb. von Lüdemann

1. Februar 1938 Potsdam Poststraße 4

Meine Verlobung mit Fräulein Barilisa von Wittken

Tochter des verstorbenen Oberleutnants a. D. Walter von Wittken seiner Frau Gemachin Elisabeth, geb. von Lüdemann, gebe ich hierdurch bekannt

Dr. med. Fritz Eek

Bliesheim am Harz Knappschloß-Krankenhaus

Heute verließ mein treuer Mitarbeiter Herr Profurist

Paul Schreiber

nach langer, schwerer Krankheit. 88 Jahre hat er Freud' und Leid geteilt mit gutem Geist. Sein Wirken und Schaffen war aufopferndes Pflichterfüllung, was mich über das Grab hinaus mit größtem Dank erfüllt.

Friedrich Bahn

Galle (S.), Hof. Zeuffenthal, 10. Febr. 1938

Nach langem, schwerem Leiden verließ heute unser hochgeachteter Profurist, Herr

Paul Schreiber

Seine Einfachheit fürs und Schaffensfreude waren vorbildlich für uns. Wir werden seiner stets in Treue gedenken.

Die Gesehloß der Firma St. John Soligehäfft

Galle (S.), Hof. Zeuffenthal, 10. Febr. 1938

Kadaver!

Am 9. Februar verstarb unerwartet der Amtsbofseher des Amtsbezirks Döllnig, Obersteiger a. D.

Wilhelm Mehl

in Döllnig im Alter von 59 Jahren. Der Verstorbene hat seit 1933 Postspitzenverwalter des Amtsbezirks Döllnig. Er hat es befangen, sich durch vorbildliches Verhalten und seltene Pflichttreue die Liebe und Verehrung der Bevölkerung und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten zu erwerben. Ein ehrendes Bebenken bleibt ihm gesetzt.

Der Landrat des Gaalkreises Dr. Wielenberg

Galle (S.), den 11. Februar 1938.

Kirchliche Nachrichten

Für den 13. Februar 1938, Sonntagmorgen... 11. u. 12. Uhr: 10. Sonntag... 13. u. 14. Uhr: 11. Sonntag... 15. u. 16. Uhr: 12. Sonntag... 17. u. 18. Uhr: 13. Sonntag... 19. u. 20. Uhr: 14. Sonntag... 21. u. 22. Uhr: 15. Sonntag... 23. u. 24. Uhr: 16. Sonntag... 25. u. 26. Uhr: 17. Sonntag... 27. u. 28. Uhr: 18. Sonntag... 29. u. 30. Uhr: 19. Sonntag... 31. u. 1. Uhr: 20. Sonntag...

Unsere GUDRUN ist angekommen

HANS ROHKRÄHMER Schriftföhrer UND FRAU Elisabeth geb. Kedi

Halle (Saale), am 11. Februar 1938 Richard-Wagner-Strasse 28 z. Zt. Halle (S.), Universitäts-Frauen-Klinik

Ihre Verlobung geben bekannt

Irmgard Sieb Hans-Joachim Siemede

Bachmeister 1. N. R. 31. Halle (Saale) 12. Februar 1938 Halberstadt

Wilma Martin

geb. Zinnert im Alter von 29 Jahren. In Heften Samara im Namen aller Hinterbliebenen Gedig Martin Halle (Saale), den 12. Februar 1938. Rönigsberg 1 a.

Die Verlobung findet am Dienstag, den 15. Februar, 10 Uhr, im Saal des Vereinsvereins ab. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 17. Februar, 10 Uhr, im Saal des Vereinsvereins ab.

Am Mittwoch, den 10. Februar, verstarb nach längerem, schwerem Leiden unser hochgeachteter Profurist, Herr

Eduard Huff

geb. 1868 im Alter von 69 Jahren. Die Beerdigung findet am Dienstag, den 15. Februar, 10 Uhr, im Saal des Vereinsvereins ab. Die Trauerfeier findet am Donnerstag, den 17. Februar, 10 Uhr, im Saal des Vereinsvereins ab.

Holzparaffin, Schupflegemittel Leder-Mangel, Wein-Freund Lindenstraße 48

Allgemeine Bekanntmachungen

Bei der Ortsabgaben-Veranlagung... Allgemeine Bekanntmachungen

Zwangsvollstreckungen

Am Dienstag, den 12. Februar 1938... Zwangsvollstreckungen

Der Landrat des Gaalkreises Dr. Wielenberg

Galle (S.), den 11. Februar 1938.

Parteiliche Bekanntmachungen

N.S.-Kreisrentenschafft

Deutsche Arbeitsfront

Kraft durch Freude

KREISHALLE-STADT

Die Karten zur Veranstaltung...

Am 15. Februar findet im...

Die Dienstfahrt nach...

Am 12. Februar findet im...

Erhalte Deine schlanke Linie durch Bartsch-Tee in allen Fachgeschäften

Klein-Continental das moderne Scheibenzug für jedermann

Unser schönste Speisezimmer sind Leistungsbeweise

la Speise Quart 20 Ziegen-Käse 18 Frühstücks-Käse 9

Amliche Bekanntmachung

Amliche Bekanntmachung

Amliche Bekanntmachung

Amliche Bekanntmachung

Amliche Bekanntmachung

1888 50 Jahre D-möbel 1938 Paul Danneberg

Stempel und Schilder jeder Art gut und billig bei Altrud Pfautsch

Wichtig wie das ABC! kauft Sportartikel nur bei Schnee!

Gegen Husten Dr. Richters Brust-Tee

Wer hat gewonnen? Die Gewinnliste

Die Gewinnliste

Die Gewinnliste

Die Gewinnliste

Die Gewinnliste

Die Gewinnliste







# Bilanz der kleinen Leidenschaften

Der wachsende Verbrauch Deutschlands an Genußmitteln - Kennzeichen des Aufstieges

Wenn man den Verbrauch an Genußmitteln, die Zigarette, die Tasse Kaffee, das Glas Bier, die Tafel Schokolade, das Glas Wein als einen Wohlstandsbarometer ansehen kann, dann hat das letzte Jahr erwiesen, daß das deutsche Volk nach seiner großen Wohlstandsgewinnung sich auch selbst wieder etwas leisten kann. Es war das Kennzeichen der bisherigen wirtschaftlichen Entwicklung, daß mit den steigenden Anweisungen die Bau- und Eisenindustrie, Maschinenbau und Automobilindustrie weit über den bisherigen Höchststand hinausgewachsen waren, während die Verbrauchsgegenstände noch hinterherhinkten.

Aber im Jahre 1937 hat mit wachsendem Einkommen auch der Verbrauch an Genußmitteln sprunghaft aufgeholt. Es sind je Kopf der Bevölkerung getrunken, wieder so viel Genußmittel verbraucht worden wie vor zehn Jahren, ja dieser bisherige Höchststand wurde zum Teil übergriffen. Allerdings zeigen sich früher einige kennzeichnende Unterschiede. Man trinkt mehr Kaffee und raucht mehr Zigaretten — aber Bier und Branntwein erfreuen sich trotz wachsender Umsätze längst nicht der Beliebtheit wie vor zehn Jahren oder gar vor dem Kriege. Dies macht sich eine zum Teil in aller Welt beobachtete Wandlung der Verbrauchsgewohnheiten geltend, die durch Steigerung auf anderen Gebieten, wie im neu aufkommenden Spielholz- oder Glas-Verbrauch, wieder ausgeglichen wird, zum Teil aber auch, wie bei Obstzucker und Kakao, eine denkwürdige politische Einschaltung darstellt. Schließlich zeigt sich der „Genuß“ zu vereinfachen, die Ausgaben für Nahrungs- und Genußmittel werden hinter kulturellen Bedürfnissen zurückgelassen. Der Aufwand für Kino, Rundfunk und Reisen z. B. war im vergangenen Jahre größer denn je.

## Kaffeekratsch in großer Gunst

Die Steigerung des Genußmittelverbrauchs, die im letzten Jahre eingetreten ist, zeigt sich am deutlichsten bei Kaffee und Tee. Die Kaffeekonsumtion ist um fast 17 v. H. die Teeeinfuhr nicht ganz so stark gestiegen. Der Verbrauch von geröstetem Kaffee, in der Krisis auf 1,8 Kilogramm je Kopf und Jahr zusammengeschrampt, überstieg jetzt mit etwa 2,2 Kilogramm den Höchststand von 1928 und auch den Vorkriegsverbrauch. Wenn man bedenkt, daß hier auch alle Säuglinge als „Verbraucher“ eingerechnet sind, so ergibt sich eine einschneidende Zahl: Dutzender Kilo nicht nur für „Kaffeekrätzler“. Auch noch immer steht der Kaffeeverbrauch weit hinter den nordischen Ländern und den Amerikanern zurück. Dagegen verbraucht der Deutsche wiederum so viel Kaffee wie der Engländer — aber nur einen Bruchteil seines Teeverbrauchs. Der deutsche Kaffeekonsum kann sich mit dem englischen eine o Glas Tee nicht messen. Summieren ist die Teeeinfuhr von 45 000 auf 52 000 Doppelzentner im vergangenen Jahre gestiegen.

Wenn dagegen nur 788 000 Doppelzentner Kaffeebohnen gegenüber 768 000 Doppelzentner im Vorjahre eingeführt worden sind, so liegt das nicht etwa daran, daß wir den Gesamtanfall an Säuglingen verloren hätten. Im Gegenteil, die Säuglingsverhältnisse weisen fast dieselbe Umkehrkurve wie der Kaffee- und Teeverbrauch auf. Aber die Preise hatten auf dem internationalen Kaffeeamt so angezogen (sie sind inzwischen wieder umgefallen), daß die geringere Einfuhr nicht zu einer größeren Kaffeekonsumtion führte. Vor allem aber hat man gelernt, die Kaffeebohnen in letzter Zeit anders zu verarbeiten, neue Säuglingen aus Jüder und Arabien herzuholen, so daß die Kaffeebohnenfabrik kaum noch als Maßstab für den Verbrauch an Säuglingen gelten kann.

## „Blauer Dunst“ wie noch nie

Das interessante und fast das wichtigste Barometer für den Genußmittelverbrauch ist das „wilde Spielholz“. Vermutlich hat 1937 erstmalig der Verbrauch 41 Mrd. Stück übergriffen. Vor dem Kriege hat der Deutsche je Jahr noch keine 200 Zigaretten verbraucht, 1928 nur diese Menge auf 500 gewachsen, je wird im letzten Jahre 600 übergriffen. Wenn auch der Zigarettenverbrauch in der Krisis vorübergehend etwas zurückgegangen ist, so steigt er doch noch ständig. Selbst in den schlimmsten Jahren ist viel geraucht worden, nur ist man damals zur billigeren Sorte abgewandert. Bezugs der Durchschnittspreise der Zigarette 1937 47 Pfg., so laut er in der Krisis auf 35 und ist heute erst wieder bei 50 Pfg. angestiegen, man raucht wieder mehr, aber bleibt bei der billigen Sorte. Ganz ähnlich hat sich die Entwicklung bei der Zigarette vollzogen. Während der Raucher vor zehn Jahren durchschnittlich 14 Pfg. ausgab, bezog er sich in der Krisis mit einer 9-Pfg.-Zigarette — und ist heute fast dabei geblieben. Aber der Verbrauch überstiegt 1937 mit 8½ Mrd. Stück den früheren Höchststand. Dagegen scheint der Raucherhof keine alle Stellung nicht wieder zurückzugewinnen. Der Verbrauch von billigerem Pfeifenblatt steigt weiter darnieder, nur der sogenannte Feuerbegünstigte Feinschnitt erfreut sich größerer Beliebtheit. Alles in allem erweist sich der Tabakverbrauch sehr viel härter als man glaubt: In den letzten zehn Jahren hat das deutsche Volk immer 30 bis 39 v. H. seines Einkommens für Tabakwaren aufgewandt. Dieser feste Posten im Haushalt des deutschen Volkes zeigt, wie sehr der Tabak zu einem unentbehrlichen Bestandteil der menschlichen „Nahrung“ geworden ist.

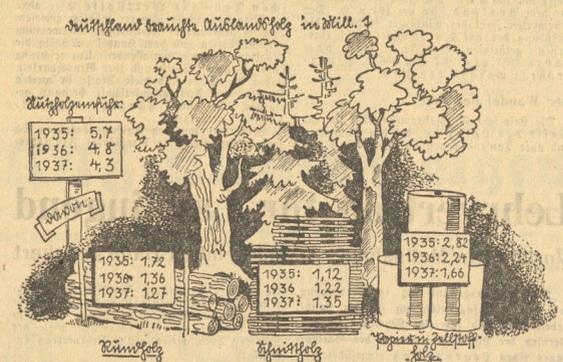
## Aber warum weniger Bier?

Das Bier gilt ja oft im Ausland als das deutsche Getränk, aber sein Verbrauch hat sich gerade umgekehrt entwickelt wie beim Tabak. Zwar ist im letzten Jahre auch wieder mehr

Bier getrunken worden, man kann die Steigerung auf etwa 8 v. H. einschätzen, sie bleibt also gegenüber der Zigarettensteigerung nicht so weit zurück. Aber der Bierverbrauch bleibt trotz dieser Steigerung auf schätzungsweise 42 Mill. Hektoliter weit hinter dem Stand von 1928 mit 56 Mill. Hektoliter und der Vorkriegszeit mit 67 Mill. Hektoliter zurück. Trotz eines gewissen Aufstieges in den letzten Jahren zeigt sich der Bierverbrauch seit 25 Jahren in einem ununterbrochenen Rückgang. Dabei kam zum Teil der geringere Bierpreis mitgewirkt haben, aber die ganze Welt scheint den Geschmack am Bier etwas verloren zu haben. Die

Brauereien stehen aus diesem Geschmacks-wandel auch die Folgen und gehen selbst zu ihren einstigen „Feinden“ über, indem sie in steigendem Maße alkoholfreie Getränke herstellen. Aber es ist nicht nur der Mineralwassererwerb, der dem Bier das Wasser abtrübt, sondern auch der neu hinzugekommene Eiswölfe, dessen Umfah sich im vergangenen Jahre verdoppelt haben soll. Und schließlich gehört in diese Reihe neuer Wettbewerber auch das Speiseeis, das vor dem Kriege überhaupt keine wirtschaftliche Bedeutung hatte, jetzt aber Umsätze erzielt, wie das Mineralwasser.

# Holz als deutscher Werkstoff



Die immer vielfältigeren Verwendungsmöglichkeiten des Holzes als Bau- und Werkstoff, zur Fasergewinnung sowie als Ausgangsstoff für anderweitige chemische und chemisch-technische Verarbeitung erfordern eine planmäßige Bewirtschaftung dieses Rohstoffes. Durch verstärkte Heranziehung des Gemein- und Privatwaldes zum 43-prozentigen Holzumschlag ist der Gesamteinschlag im deutschen Wald im Forstwirtschaftsjahre 1936/37 um etwa 15 v. H. erhöht worden. Der Brennholzverbrauch konnte eingeschränkt werden. So war es möglich, die Nutzholzeinfuhr weiter zu drosseln.

# Der internationale Flugzeugbau stark belebt

Sehr hohe Konjunkturgewinne erzielt - USA. beliefert vor allem die Sowjets

Die Flugzeugindustrie in der Welt hat in den letzten drei Jahren einen ungeheuren Aufschwung genommen. Das ist nicht nur auf die härtere militärische Nachfrage, sondern auch darauf zurückzuführen, daß das Flugzeug immer mehr zu einem normalen Verkehrsmittel neben Eisenbahn, Schiff und Auto wird. Das Schicksal für Konjunkturforschung stellt in seinem letzten Monatsbericht eine Untersuchung über die Entwicklung der amerikanischen Flugzeugindustrie im Jahre 1937 an. Danach wurden in diesem Jahre in der Welt Flugzeuge im Werte von 2 bis 2½ Mrd. RM. gebaut. Die Industrie ist fast allgemein auf hohen Touren gelaufen.

Nach Angaben des Präsidenten der Gesellschaft britischer Flugzeug-Konstruktoren konnten viele Werke ihre Erzeugung 1937 verdoppeln oder gar verdreifachen. Das geht auch deutlich daraus hervor, daß bei fünf großen Firmen der Wert der Bestände in einem Jahr um nicht weniger als zwei Drittel stieg. Den Wert der britischen Flugzeugproduktion schätzt das Institut für 1937 auf 40 bis 50 Mill. Pfund Sterling (640 bis 600 Mill. RM.). In den Vereinigten Staaten stiegen die Umsätze der Flugzeugindustrie im letzten Jahre um 45 v. H. Der Wert betrug 110 bis 115 Mill. Dollar (etwa 275 Mill. RM.). Das Rekordjahr 1929 ist damit übertraffen. Die amerikanische Industrie arbeitet heute zu ungefähr zwei Dritteln für den militärischen und zu einem Drittel für den Zivilbedarf.

## Frankreich und Rußland

In Frankreich sind im letzten Jahre im Zusammenhang mit der Reorganisation der Flugzeugwerke und ihrer Zusammenfassung in staatliche Gesellschaften gewisse Störungen im Produktionsprospekt eingetreten. Die private Industrie behauptet, daß ein Rückgang um 30 v. H. und mehr, nicht zuletzt infolge der neuen Sozialgesetzgebung, eingetreten sei. Der Luftfahrtminister schätzte den Rückgang Mitte

# Die Krise in USA.

3 Millionen Arbeitslose mehr  
Präsident Roosevelt erklärte den amerikanischen Bundeskongress um die sofortige Bewilligung von zusätzlichen 250 Millionen Dollar, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit verwendet werden sollen.

In der Begründung dieser Forderung erklärte er, daß die dem „Amt für produktive Arbeitsbeschäftigung“ zur Verfügung stehenden Mittel von 497 Millionen Dollar nicht einmal ausreichen, um die zurzeit mit öffentlichen Arbeiten beschäftigten 19 Millionen Erwerbslosen bis zum 30. Juni — dem Ende des fiskalischen Jahres — weiter zu beschäftigen. Durch die zusätzliche Forderung soll jedoch nicht nur diesen Personen, sondern allen, die in letzter Zeit arbeitslos geworden sind, und ohne Mittel dazwischen Hilfe gebracht werden.

In einem Schreiben an den Sprecher des Kongresses erklärte Roosevelt, daß während der letzten drei Monate schätzungsweise drei Millionen Personen ihre Stellen in der öffentlichen Verwaltung verloren hätten. Diese Zahl sei zur Zeit der früher bewilligten Programme nicht vorausgesehen worden, so daß jetzt mehrere 100 000 Beschäftigte um die Verteilung von Arbeitsstellen zu kämpfen hätten. Diese Zahl sei mit den vorhandenen Mitteln nicht finanziert werden könnten.

## Möbelausfuhr rückläufig

Das Schmersensind der deutschen Möbelwirtschaft ist auch im vergangenen Jahre die Möbelausfuhr in andere Länder zurückgegangen. Die Ausfuhr war weiter rückläufig.

Während die deutschen Möbelhandlungen ihren Umsatz seit der Krise fast verdoppelt haben und im letzten Jahre beinahe 1 Mrd. RM. erreichten konnten, ist die Möbelausfuhr seit 1930 von Jahr zu Jahr zurückgegangen, von 31 Mill. RM. im Jahre 1930 auf 4,4 Mill. 1936 bis auf 4 Mill. RM. im vergangenen Jahre. Der Anteil des Auslandsgeschäftes für die Möbel ist viel geringer als in den meisten anderen deutschen Industriezweigen. Die Erhebung der ausländischen Märkte erfordert nicht nur die genaue Kenntnis, sondern auch viel Einfühlungsvermögen in die Wünsche der ausländischen Kunden. In der Möbelkultur spricht sich daher als in anderen Industriezweigen, erzeugen sich persönliche und nationale Geschmack aus. Es ist kein Zufall, daß sich im Export „Serienmöbel“ besonders wirksam begünstigt befindet, härter durchfallen. Serienmöbel hat in ihrer Form meist vorzuziehen, dem Geschmack leichter anpassungsfähig, weniger der Mode unterworfen.

# Luftschutz-Industrie entsteht

England stellte über 20 Millionen Gasmasken her

Der neue Wochenbericht des Instituts für Konjunkturforschung (Sanientische Verlagsanstalt A.G., Hamburg-Bandsdorf) enthält eine eingehende Schilderung über den Aufbau einer „Luftschutzindustrie“ im Ausland. Mit der raschen Ausbreitung der Luftwaffe und der Luftkriegsindustrie geht vor allem in den letzten Jahren fast überall in der Welt der systematische Aufbau von Industriebetrieben einher, die speziell über in erster Linie für die Erzeugung von Luftschutzgeräten bestimmt sind. Die große strategische Aktion in Deutschland, die die Verteilung der Volksgasmasken zum Ziele hat, ist noch im Gange. Aber auch das Ausland ist auf dem Gebiet des Luftschutzes keineswegs untätig.

Offnet worden, die wöchentlich etwa 50 000 Gasmasken liefern kann. In den ersten Monaten nach Fertigstellung des Werkes konnte die Produktionsleistung zwar noch nicht erreicht werden; die folgenden Daten zeigen aber, daß die Erzeugung inzwischen voll angefahren sein muß. Die Zahl der Gasmasken in Großbritannien betrug Anfang 1937 11 Millionen Stück, zum 1. März 1937 20 Millionen Stück.

In Frankreich sollen nach ausländischen Meldungen bereits acht Millionen Gasmasken aufgestellt worden sein; die Erzeugung geht laufend weiter. In Italien, das schon im August 1935 durch Detret angeordnet hatte, alle Arbeiter und Angestellten in lebenswichtigen Betrieben mit Gasmasken auszurüsten, soll hierfür inzwischen fünf Millionen Gasmasken auf Lager genommen haben. Neben den Großmächten gehen auch die kleineren Staaten daran, sich planmäßig Industriebetriebe für die Erzeugung von Luftschutzgeräten einzurichten.

## 150 v. H. Dividende

In den Vereinigten Staaten rechnen die großen Firmen in einer Steigerung des Gewinns von 6,8 auf 12 Mill. Dollar. Besonders gut verdient hat die Firma General Electric, die nach R. G. Landon berichtet und 18 v. H. des Jahresertrages über die Reingewinnung um 60 v. H. erhöht. Eine weitere Firma, die trotz der Krise einen Gewinn von 225 v. H. Dividende über die Reingewinnung im Werte von etwa 200 Mill. RM. erzielt hat, ist die General Electric. Die Vereinigten Staaten stellen davon allein 100 Mill. Großbritanniern stellen etwa ein Fünftel. Frankreich ist durch die Erhebung der Luftschutzindustrie in Frankreich, England und den Vereinigten Staaten für 1938 mit einer 150 v. H. Dividende weitere starke Belebung des Flugzeugbaus erwartet.

Eine würzige „Punktsuppe“

Cricket-Viktoria Magdeburg Gäste der hallischen Sportfreunde am Rosengarten

Das den Fußball-Weltspielen in der Zeit heranziehende Entschiedenheiten hartes Anstrengungsgebot mit, haben wir kürzlich einmal an dieser Stelle mit einigen Zahlenmaterial beleuchtet...

auch morgen wohl ein Problem sein, dessen Lösung die beteiligten Mannschaften nur selbst vornehmen können.

Sportfreunde Halle - Cricket-Viktoria Magdeburg

Es sehr man geneigt ist, dem Tabellenzweiten aus Magdeburg am hallischen Rosengarten auf Grund der Papierform die besseren Aussichten einzuräumen...

müßten, lo verpricht dennoch gerade diese Begegnung interessant zu werden, da die Preußen in den Kämpfen mit dem VfL von jeder zu einer besonders guten Form aufstiegen...

An den beiden letzten Tischtennis-Spielen, in denen sie bekanntlich den Gegnern den Sieg überlassen mußten, obwohl sie nicht schlechter waren als ihre Gäste...

Doch gehen wir hüßlich der Reihe nach, zumal die entscheidenden Schlachten zuerst in der Gauklasse gefochten werden. Die Hälfte der Mannschaften...

- Sportf. Halle - Ar. Vikt. Magdeburg (1:4)
1. SV Jena - VfL Halle 96 (2:5)
SC Erfurt - 99 Merseburg (1:2)
Thüringer Weiba - 1. FC Naunha (0:0)

Es kann nicht mehr zweifelhaft sein, daß auf Grund der Gefechtslage in der Gauklasse die meisten Mannschaften morgen an entscheidenden Wendepunkten des ganzen Spieljahres stehen...

die mit dem unentschiedenen Spiel gegen Halle 96 benommene Entlastungsstimmung aus der Gefechtslage des VfL...

Was die Magdeburger zu leisten imstande sind, bedarf nach ihrer glanzvollen Vorfellung im Treffen gegen Halle 96 kaum noch Worte. Die Elf mit dem „Schäferschnitt“ des Gaus Mitte, Albrecht, steht jedenfalls im Augenblick hoch im Kurs...

Hochbetrieb im Jahnkreis-Fußball

In allen Abteilungen fast alle Mannschaften im Kampf

WM Reideburg - TSV Zeuna
Erneut steht hier der Tabellenführer Zeuna vor einem schwer zu überwindenden Sibirien...

Dieses Spiel ist wegen seiner Wichtigkeit in das Programm des Tages der Wehrmacht aufgenommen worden. Es ist daher anzunehmen, daß die Soldaten vor einer größeren Zuschauerermenge ihr solides Können unter Beweis stellen...

Die Elf der Reichsheer ist nicht beständig genug, als daß man ihr gegen den Tabellen dritten im voraus einen Sieg zutrauen könnte. Unmöglich ist Punktgewinn allerdings nicht...

Die Vereinigten haben sich wahrhaftig bereits mit dem unermesslichen Abstieg abgefunden, ihr Widerstand ist gebrochen. Es ist daher anzunehmen, daß Zeita diesmal leichter gewinnt als im ersten Spiel.

Großkampftag in der Bezirksklasse

In der Bezirksklasse haben die Mannschaften mit zwei Ausnahmen je 16 Spiele hinter sich. Bis zum letzten Punktspiel (22) ist es mitteln noch ein verhältnismäßig langer Weg, so daß bei Spannung weiter gelagert bleibt...

alle Veranlassung, noch einige Punkte zu sammeln. Unter diesem Gesichtswinkel ist mit beiderseitigen Leistungen und einem spannenden Kampferlauf auf dem Wasserplatz zu rechnen.

FC Ammendorf - SV 98 Halle

Das Ergehen des Tabellenzweiten in Ammendorf wird ohne Zweifel die gesamte freie Abwehrkraft der Ammendorfer Mannschaft, die zur rechten Zeit wieder tritt gefast zu haben scheint, mobil machen...

Beide Mannschaften befinden sich augenblicklich in guter Form. Zeuna bewies dies im Totalspiel gegen Zeuna, und Favorit im Spiel gegen Luftwaffe Halle. Es ist allerdings nicht bekannt, ob Zeuna seine komplette Mannschaft zur Stelle haben oder mit Ersatz wird antreten müssen.

2. Kreisklasse

Abteilung A: Am Spiel Canena gegen Halle 1910 kann bereits die Vorentscheidung für die Meisterschaft fallen. Gewinnt Canena, dann dürfte die Meisterschaft sicher sein, weil der dann ersetzte Vorpflug von drei Punkten bei nur noch zwei ausstehenden Spielen genügen wird...

Abteilung B: Reichsbahn hat als Favorit den RSV, den er voraussichtlich bezwingen kann. Den er immer noch auf Überwachungen hofft.

Abteilung C: Kietleben möchte sich als Tabellenführer von seinem Gast Bachsch nicht mehr überlassen lassen, obwohl die Kampfkraft von Kietleben die Führer nachgelassen hat. Der lachende Dritte wäre dann allerdings Holleben-Delitz. - Als offen

mit einer fast zweifelhafte Niederlage nach Halle zu schicken und den Spitzenreiter VfL Bitterfeld mit 4:2 auszuschalten. Gerade diese Resultate sprechen für den VfL und helfen dem Blauenigen Angriff, der durch die da eine wesentliche Verstärkung erhalten hat...

VfL Bitterfeld - SV Holzweißig

Zwei alte Rivalen treffen am Sonntag in Bitterfeld aufeinander. Durch die Wiedererrichtung des Mittelaußers Feder hat die Mannschaft beträchtlich an Durchschlagskraft gewonnen...

müßten wir das Spiel VfL Dörfau gegen Freya Passendorf bezeichnen, weil Freya anheimen wieder im Kommen ist. Von Bitterfeld erwarten wir heute gegen Zeuna in Passendorf einen knappen Sieg...

Abteilung D: In Weiskirchen diesmal der Tabellenführer VfL Weiskirchen, vor einer schwer lösbaren Aufgabe, und doch möchten wir annehmen, daß Weiskirchen sich die Wispunkte behert. Der Tabellenzweite Kietleben liegt nach wie vor vor dem Lauer er will diesmal dahinter aufsitzen beswingen. - Weiskirchen sollte mit SC Kannewitz noch fertig werden, und auch von Weiskirchen erwarten wir gegen Weiskirchen einen knappen Sieg.

Abteilung E: Abteilungsmeister Sportring Mücheln wird wohl gegen Zeuna sich in seinem letzten Spiel noch einmal einen knappen Kampf bestehen müssen. Das erste Spiel eroberte 4:1. Dagegen gilt Sperrgau im Spiel gegen Weiskirchen als sicherer Favorit und auch Jöschchen ist stark genug, um Schotterberg beswingen zu können.

Abteilung F: Bob Dörrenberg steht nicht nur der Meisterschaft, gegen Lottmich ist Punktgewinn durchaus möglich. Die beiden folgenden Mannschaften, Günthersdorf und Weiskirchen, wollen ihr Fortkommen gegen Bitterfeld in Günthersdorf und gegen Groß-Heha in Alttrandorf noch verbessern. Kietleben-Klasse: Worulja - Sportfreunde; Wader - VfL 98; Ammendorf gegen 98 und Zeuna; Merseburg - VfL Merseburg. Holleben-Delitz erwarnt dahinter zwei Mannschaften des SC Kietleben zu Freundschaftsspielen.

HJ.-Meisterschaften

Fußball
Sann 36 (Halle)-Staffel A; Favorit gegen Borussia; 96 - Wader; Weile - 98; Volk gegen Reichsbahn; Olympia - 98 2. und Wader 2. - Halle 1910. - Staffel B: Weile gegen 96 und Wader 2. - Wader 1.
Sann 304 (Saalfeld)-Staffel A: Reideburg - Ammendorf; Gröbers - Kanena; Zeita Freya Passendorf; Kannewitz gegen Gabelstein; Zeita Freya Passendorf; Kannewitz 2. und Wader 2. - Weiskirchen 2. und Weiskirchen.
Sann 302 (Merseburg) - Staffel A: Schlettau VfL Merseburg; Schlettau gegen Freya Merseburg; Jöschchen - Gletten; Reichsbahn; Weiskirchen; Groß-Heha - Weiskirchen; Zeita; Weiskirchen; Weiskirchen - Wader Helbra.
Sann 286 (Eisleben) - Staffel A: Gerbich - Kietleben; Wippa - Weiskirchen; Wippa; Weiskirchen; Wader Helbra gegen Wagg Helbra; Wagg Eisleben gegen Helbra; Wagg Helbra - VfL Eisleben; Bannberg - Wagg Helbra.
Staffel B: Kietleben - Weiskirchen; Wagg Helbra; Wagg Helbra - VfL Eisleben; Wagg Helbra - Wader Helbra.

Handball
Sann 36 (Halle): RSV - Weile; Kietleben - 96; Weiskirchen - RSV.
Sann 304 (Saalfeld): Weiskirchen - Reideburg; Wader Helbra; Weiskirchen - Wader Helbra; Gröbers - Ammendorf.
Sann 302 (Merseburg): Frankeben gegen Zeuna 2; VfL Merseburg - Kietleben; Zeuna; Weiskirchen - Kannewitz; Wagg Helbra.
Sann 286 (Eisleben): Gröbers VfL Eisleben und Zeita - Dörrenberg.

- Wader - Sportring, Zeita (1:1)
FC Ammendorf - SV 98 Halle (0:4)
VfL Bitterfeld - Worulja Halle (6:4)
Freuen Merseburg - VfL Merseburg (1:1)
Sportf. Naundorf - Schwarz-Gelb Weiskirchen (0:4)
VfL Bitterfeld - SV Holzweißig (2:2)

Eine reichhaltige Spielloge also, deren Zusammenfassung zeitig genug erscheint, um den Ercheinungen mit besonderer Spannung entgegenzusehen.

Wader Halle - Sportvereinigung Zeita
Die Zeiter Sportvereinigung, eine Zweitei einer der stärksten und interessantesten Mannschaften der Bezirksklasse, hat seit dem 29. August v. J. an welchem Zeita Borussia mit 2:1 besiegte, nicht wieder in der

Wacker - S. V. Zeita

Fußball-Meisterschaftsspiel 15 Uhr, Wackerplatz

Gaußfußball geliebt. Man darf daher auf diese Gaußfußball etwas neugierig sein, zumal sie von allen Mannschaften des Bezirkes bisher die meisten Tore geschossen hat. Sie muß also über besondere Stürmerkräfte (Zeiter?) verfügen, die nun auch gegen die starke Wackerbedung ihr Können zeigen sollen. Angesichts des geringen Punktergebnisses in der Tabellenmitte haben die hallischen Wackeraner





# National-Deutsche Zeitung

## Ausgabe Halle

Abdrucke der National-Deutschen Zeitung in den ausländischen Sprachen sind nur auf Verlangen und gegen Entgelt zu beschaffen. Die Abdrucke der National-Deutschen Zeitung in den ausländischen Sprachen sind nur auf Verlangen und gegen Entgelt zu beschaffen. Die Abdrucke der National-Deutschen Zeitung in den ausländischen Sprachen sind nur auf Verlangen und gegen Entgelt zu beschaffen.

### Belagerungszustand in Rumänien

#### Waffen in den Händen der militärischen Organe - 66 neue Präfecten - Tätigkeit der Parteien vorläufig ausgeföhrt - Goga berichtet über die Vorgeschichte der Regierungskrise

Am 12. Februar. Die neue rumänische Regierung des Patriarchen Miron... (Text continues with details of the government formation and the state of emergency in Romania.)

geben werden durch die Militärgerichte abgeurteilt. Ueber die Vorgeschichte der rumänischen Regierungskrise hat der gestrige Ministerpräsident Goga eine Schilderung im Kabinettsrat gegeben, aus der hervorgeht, daß er den König vor diesem Regierungswechsel gewarnt habe, daß aber der König bei seinem Entschlusse blieb, das Kabinett Goga abzulösen.

Öffentlichung von Erklärungen von nicht-kamerten Politikern. 3. Kommentare über Maßnahmen der Regierung. 4. Berichte über Meinungsäußerlichkeiten zwischen Parteien sowie Angriffe von Parteien gegen die Regierung; 5. Kritik an einzelnen Regierungsmitgliedern; 6. die Veröffentlichung von Parteimanifesten; 7. die Veröffentlichung von Äußerungen von Personen, die im öffentlichen Leben leben; 8. die Kritik an Audienzen beim König, ehe diese tatsächlich stattgefunden haben; 9. die Bekanntgabe der Namen von Kabinettsmitgliedern, bevor sie im Amtlichen Mitteilungsblatt erschienen; 10. die Kritik von öffentlichen Einrichtungen; 11. Berichte über die Tätigkeit der Armee und der Geheimpolizei und 12. Berichte über die Angelegenheit Budenko.



Goga führte in seiner Rede u. a. aus, das Leben sei heute erfüllt von Unruhe und Demütigungen. Eine Mitteilung habe er erleben müssen, als König am Donnerstag mitgeteilt inners- und ausenpolitische Gründe für seine Regierung notwendig sei habe dem König gegenüber bezeugt, daß es ein großer Fehler wäre, wenn seine Regierung 20 Tage abtreten würde, vor den Wahlen, seine Regierung nach seiner Ueberzeugung nicht die höchste Ehre erhalten dürfe bei dieser Feststellung habe er auf seiner Aufforderung, so daß er, Goga, sich zum Rücktritt erklären müsse.

Der neue rumänische Ministerpräsident Patriarch Miron Cristea, der im 72. Lebensjahre steht, ist seit 1925 Oberhaupt der rumänisch-orthodoxen Kirche und war vorher Bischof in Banat. Der Patriarch genießt ein außerordentlich großes Ansehen im rumänischen Volk. Von den ehemaligen Ministerpräsidenten sind nur Goga und Maniu nicht in das Kabinett eingetreten. Die liberalen Minister und der Landwirtschaftsminister haben dem Kabinett Tatarascu angehört. General Antonescu, der Kriegsminister im Kabinett Goga war, hat das Marine- und Luftfahrtministerium noch hinzugenommen. Außerdem hat noch der Innenminister Cristea nescu der Regierung Goga angehört.



Das neue Festkleid der Führerin des Reichsarbeitsdienstes: Es besteht aus erdbräunem Rock und weißer Bluse ohne strengen Gürtel und ermöglicht, frei von uniformen Knopfreihen, jeder Trägerin die eigene Note

### GPU-Chef für Mitteleuropa war in Bukarest

#### sensationelle Feststellung zum Falle Budenko - Immer mehr eine GPU-Angelegenheit



Patriarch Miron Cristea

Am 12. Februar. Daß es sich bei dem Verschwinden Budenos um eine GPU-Angelegenheit handelt, beweisen die letzten Ergänzungen der rumänischen Untersuchungsbehörden. Danach ist festgestellt worden, daß drei Tage vor dem Verschwinden Budenos der Chef der GPU für Mitteleuropa, Zaratanaow, die rumänische Grenze überquert hat.

An demselben Tage, an dem der frühere sowjetrussische Gesandte Witkowski die Grenze nach Polen überschritt (statt auf dem unmittelbaren Wege über Ungarn in Serbien), um nach Moskau zu reisen, kam Tatarascu aus Moskau über Ungarn nach Rumänien. So geht nach seiner Ankunft hat er sich mit der Sowjetlandtschaft in Verbindung gesetzt. Er ist mehrmals am Tage in Bukarest mit

Budenko zusammen gewesen, der zur gleichen Zeit von dem GPU-Berichter und GPU-Agenten Bodrow überredet wurde. Eine letzte behördliche Feststellung geht noch dahin, daß Budenko und dem Chauffeur noch eine andere Person in dem Kraftwagen war, in dem Budenko von der Gesandtschaft abfuhr. Gleichzeitig mit Budenko ist auch Zaratanaow spurlos verschwunden.

Aufgabe der neuen Regierung die des Bewaltungslebens des... (Text continues with details of the government's tasks and the state of the army.)

### Internationale Brigade meuterte

#### 81 „Offiziere“ und 148 Mann standrechtlich erschossen

Paris, 12. Februar. Dem „Reit Journal“ wird aus Valencia gemeldet, daß die 118. Internationale Brigade im Angesicht der Absicht zur Front an dem Bahnhof gemeutert habe. Die Meuterei seien von zwei Bataillonen jüngerer roter Truppen und einem Regiment Sowjetoffiziere unternommen und gelangenermaßen worden. Noch am selben Abend seien 81 „Offiziere“ und 148 Mann abgeurteilt und standrechtlich erschossen worden. Nach einer Meldung des „Jour“ aus Barcelona bemüht sich Barcelona seit einigen Wochen verfrachtet, mit der Nationalregierung in Verhandlungen zu kommen. Die Ursache hierfür sei in der sich ständig verschlechternden innerpolitischen, wirtschaftlichen und militärischen Lage der bolschewistischen Machthaber zu suchen, die nunmehr nach den letzten großen Erfolgen der Nationalen an der Frontfront sowie an anderen Fronten dringliche eine Lösung erfordern. Es werde jedoch bezweifelt, daß sich General Franco zu irgendwelchen Verhandlungen bereit erklären

wird, die von ihm zu früheren Zeitpunkten schon mehrfach abgelehnt wurden, es sei denn, daß Barcelona seinen Widerstand endgültig einstellt. Neuer verbreitet ein Interdium mit General Franco, der dabei auf die handliche Gefahr hinweist, die das bolschewistische Vordringen im Mittelmeer darstellt. Die Wirksamkeit der von der britischen und der französischen Regierung ergriffenen Maßnahmen sei, so heißt es, gleich Null. Die sowjetrussischen oder sowjetrussischen U-Boote könnten immer ihre Häfen verlassen, um neutrale Schiffe anzugreifen. Das Meer sei so groß, daß Flotten, indem sie Phantomen nachjagten, sich leicht auflösen. Man dürfe weiterhin nicht vergessen, daß die spanischen Sowjets bereits mehr als 250 Millionen Goldpfeilen für Militärausgaben in Europa ausgegeben hätten. Sobald ein sowjetrussisches U-Boot ein Schiff versenke, trete dann dieser von den spanischen Sowjets bezahlte Apparat in Tätigkeit, und zwar in ganz Europa.

Die rumänischen Untersuchungsbehörden sind jetzt bemüht zu sein, die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der Chauffeur der Sowjetlandtschaft eine falsche Aussage machte, als er behauptete, Budenko am Sonntagabend nach Hause gefahren zu haben. Auch seine Hausangehörige hat sich in Widerspruch verwickelt. Der „Current“ schreibt in diesem Zusammenhang, daß die Sowjetrussen in der Summe des Verschwindens mehr Meuterei seien. Immer, wenn jemand zu viel wisse, so „verschwinde“ er. Auch Budenko zählte zu diesen Verschwindenden und die, die das Rätsel dieser Affäre lösen könnten, würden ihren Kopf riskieren, wenn sie es versuchten.

### Sowjetflieger schon wieder über Finnland

Helsinki, 12. Februar. Gestern vormittag 10 Uhr deutscher Zeit lag ein sowjetrussischer Flugzeug auf der finnischen Landenge weit über finnischen Gebiet bis zum Seeläcker Teerhof, also etwa 20 Kilometer nördlich der finnischen Grenze, wo es in Richtung Kronstadt flüchten machte. Es wurde von finnischen Grenztruppen unter Feuer genommen, ohne jedoch es zur Landung zwingen zu können. Der finnische Gesandte in Moskau wurde von der finnischen Regierung beauftragt, Protest einzulegen.